



LUTRA

Kulturmagazin Kaiserslautern



Jugend | Kulturentwicklung
Lange Nacht der Kultur | CREAT
Moby Dick | Streetwork

KLEIN ABER OH-OPFER

eCarSharing
in Kaiserslautern
zum günstigen
Einfach-Tarif!



eCarSharing in Lautern.

Flitz' um den Opelkreisel ins Industriegebiet
oder plane einen Ausflug mit Freunden:
mit Emil bist du immer mobil!



Mehr Infos unter
www.emil-kl.de



LUTRA 01 | 2024**THEMA**

- ▶ Manfred Schulz – Der neue Bürgermeister und Kulturdezernent stellt sich vor _____ **03**
- ▶ Jürgen Jäger, Stadtjugendring, über Vernetzung von Kultur und Jugend _____ **08**
- ▶ Raum für Jugendliche – mit Streetworkerinnen im Gespräch _____ **10**
- ▶ Das Fanprojekt – Die Westkurve im Fritz-Walter-Stadion als Jugendtreff _____ **12**
- ▶ Über Kultur und Jugend im Gespräch mit dem Jugendparlament Kaiserslautern ____ **14**
- ▶ Freie Szene macht sich stark für frischen Wind und Kulturwandel _____ **16**
- ▶ Die Jugendkulturmeile – tolle Angebote für Kinder und Jugendliche _____ **20**

MUSIK & THEATER

- ▶ Lange Nacht der Kultur – Highlights in der Fruchthalle _____ **24**
- ▶ TIM – „Theater im Museum“ startet mit neuem Programm _____ **26**
- ▶ JUP – eine neue Sparte am Pfalztheater _____ **28**
- ▶ Moby Dick – erste klimaneutrale Produktion am Pfalztheater _____ **31**
- ▶ Musikpremiere „María de Buenos de Aires“ _____ **34**

KUNST & LITERATUR

- ▶ Von Coca-Cola bis Marilyn Monroe – Pop Art am mpk _____ **38**
- ▶ Das Museum Pfalzgalerie startet in eine neue Social Media Ära _____ **40**
- ▶ Transformationen – Pfalzpreis für Bildende Kunst 2024 _____ **42**
- ▶ Jugend in die Bibliothek! – Pfalzbibliothek bietet besondere Aktionen _____ **44**
- ▶ „Wer war's?“ – Krimiwerkstatt mit Christina Bacher _____ **46**

BILDUNG & WISSENSCHAFT

- ▶ CREAT – Projekte der kulturellen Bildung _____ **48**
- ▶ ASG singt in Granada – Eindrücke einer musikalischen Reise _____ **50**
- ▶ Neues Kompetenzzentrum mit Beratungsstelle bei der VHS _____ **52**
- ▶ Chorleiter Alexis Wagner im Gespräch, Moderner Chor der RPTU _____ **54**
- ▶ Studie der RPTU zeigt Wünsche der Kaiserslauterer Jugendlichen auf _____ **60**
- ▶ Tiny Blue – Wohnkultur auf kleinstem Raum an der Hochschule Kaiserslautern ____ **62**
- ▶ MINT-Förderung – ein Herzensprojekt des Fraunhofer IESE _____ **65**
- ▶ Damit der Airbag sicher auslöst – Forschungen am ITWM _____ **69**

LUTRA 25

Kultur und Jugend ist das große Thema der aktuellen LUTRA-Ausgabe, das von unseren Autor:innen in vielen Facetten beleuchtet wurde. LUTRA sprach mit dem Stadtjugendring, dem Jugendparlament und Streetworkerinnen über Angebote, Vernetzung und „Räume“ für Jugendliche. Nicht nur über Räume im klassischen Sinne innerhalb eines Gebäudes oder die Umgestaltung öffentlicher Plätze, sondern auch und vor allem um Akzeptanz, um einen Platz in der Stadtgesellschaft. Einer dieser Räume ist zum Beispiel auch das Fanprojekt im Umfeld des 1. FC Kaiserslautern, das in dieser Ausgabe vorgestellt wird. Einen Einblick in ihre Arbeit gibt zudem die Kaiserslauterer Jugendkulturmeile, die mit neun Einrichtungen ein starkes Netzwerk mit tollen Angeboten und Aktionen bildet.

Auch Vertreter:innen der Freien Szene kommen vor diesem Hintergrund zu Wort und so erfahren Sie, liebe Leser:innen, näheres über die jungen Vereine SUKURA e. V. und Pälzer Bagage e. V., lernen den Krümmer als „Event-Location“ kennen und bekommen erste Eindrücke wie sich die Kultur in unserer Stadt weiterentwickelt. Dazu äußert sich auch unser neuer Bürgermeister, Manfred Schulz, der in LUTRA über seinen Amtsantritt und seine ersten Erfahrungen, Eindrücke und Highlights als Kulturdezernent spricht.

Einen Vorgeschmack auf kommende kulturelle Höhepunkte in Kaiserslautern bekommen Sie ebenfalls in dieser Ausgabe. Am 22. Juni können Sie sich auf die „Lange Nacht der Kultur“ freuen, die wieder ein großartiges, hochkarätiges und abwechslungsreiches Programm in der Fruchthalle und der ganzen Innenstadt bietet. Außerdem gibt es neue Vorstellungstermine bei TIM – Theater im Museum (Stadtmuseum). Das Pfalztheater kündigt seine Produktionen „Moby Dick“ und „María de Buenos Aires“ an und, um bei unserem Thema zu bleiben, stellt es seine neue Sparte JUP – Das junge Pfalztheater vor. Auch im mpk, Museum Pfalzgalerie, tut sich einiges und so lernen Sie den neuen Social Media Manager des Hauses kennen. Freuen können Sie sich auch auf die Ausstellung „Manche mögen's heiß. Pop-Art von Coca-Cola bis Marilyn Monroe“, die am 13. April startet.

Der rote Faden zieht sich weiter durch diese Ausgabe und so knüpfen wir mit dem Programm „CREACT“ gleich an und stellen Ihnen tolle Projekte der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche vor. Eine spannende Studie gibt es seitens der RPTU, die etliche Wünsche unserer Kaiserslauterer Jugend abbildet. Auch das Fraunhofer Institut IESE legt einen Fokus auf die nachfolgenden Generationen und fördert MINT-Projekte in Kindergärten und Schulen.

Viele weitere interessante und unterhaltsame Berichte hält diese LUTRA-Ausgabe für Sie bereit. Lassen Sie sich überraschen, informieren, inspirieren – wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.
Ihr Redaktions-Team

„KULTUR IST ELEMENTARER STANDORTFAKTOR EINER STADT!“

Manfred Schulz – Der neue Bürgermeister und Kulturdezernent stellt sich vor.



Manfred Schulz, der neue Bürgermeister und Kulturdezernent der Stadt Kaiserslautern, an seiner neuen Wirkungsstätte im Rathaus.

© Stadt Kaiserslautern

Seit dem 01. September 2023 hat die Stadt Kaiserslautern einen neuen Bürgermeister: Manfred Schulz (CDU). Er folgt auf Beate Kimmel (SPD), die zur neuen Oberbürgermeisterin der Westpfalzmetropole gewählt wurde. LUTRA sprach mit dem 46-jährigen Kaiserslauterner, der mit seinem jetzigen Amt auch die Aufgaben des Kulturdezernenten übernommen hat.

LUTRA: Herr Schulz, Sie sind jetzt seit fast sieben Monaten im Amt und haben als neuer Bürgermeister ein sehr heterogenes Dezernat übernommen. Neben den Bereichen Sicherheit und Ordnung und dem großen Thema Sauberkeit zeichnen Sie auch für die städtische Kultur verantwortlich. Wie haben Sie die ersten Wochen und Monate im Kaiserslauterner Rathaus erlebt?

Schulz: In der Tat sehr aufregend und arbeitsintensiv. Mein neues Aufgabengebiet umfasst nicht nur das Referat Recht und Ordnung einschließlich des Kriminalpräventiven Rates, sondern auch die Stadtbildpflege Kaiserslautern sowie das im Februar neu

hinzugekommene Referat Migration und Fachkräfteeinwanderung, das bisher als Abteilung des Referates Recht und Ordnung in meinem Dezernat angesiedelt war.

Als neuer Kulturdezernent bin ich außerdem für alle Themen rund um die städtische Kultur verantwortlich, die von den Haushaltsansätzen über Veranstaltungen bis hin zur Kulturentwicklung reichen. Darüber hinaus übernehme ich die Vertretung der Oberbürgermeisterin, wenn diese wegen Terminüberschneidungen oder Urlaub verhindert ist. Die vergangenen Monate haben überwiegend dazu gedient, mir in all meinen neuen Zuständigkeitsbereichen einen ersten Überblick zu verschaffen, die dortigen Verantwortlichen intern wie extern kennenzulernen und mich weiter zu vernetzen.

LUTRA: Herr Schulz, Sie sind ja kein Neuling in der öffentlichen Verwaltung, oder? Außerdem können Sie auf einen großen Erfahrungsschatz aus Ihrer Arbeit als Ratsmitglied der CDU im Kaiserslauterner Stadtrat zurückblicken.

Schulz: Das ist richtig, ja. Dennoch ist mein jetziger Zuständigkeitsbereich mit keinem meiner bisherigen Aufgabengebiete zu vergleichen. Hinzu kommt, dass mein Dezernat sehr wichtige und sensible Aufgabengebiete der öffentlichen Wahrnehmung umfasst, die nicht zuletzt das Leben und das Miteinander in unserer Stadt bis hin zum Sicherheitsgefühl prägen.

Als neuer Bürgermeister habe ich sozusagen die Seiten im großen Ratssaal gewechselt. Ich bin nun zum Bindeglied zwischen Rat und Verwaltung geworden, als welches ich mich auch verstehe. So möchte ich als Bürgermeister nicht nur ein Verwalter, sondern auch ein Gestalter sein. Ich möchte die Zukunft unserer Stadt aktiv mitgestalten und gemeinsam mit der Oberbürgermeisterin, dem Stadtvorstand, dem

Stadtrat, den Mitarbeitenden unserer Verwaltung sowie den Bürgerinnen und Bürgern die besten Lösungen für die zahlreichen Herausforderungen finden, die in den nächsten Monaten und Jahren auf uns zukommen.

LUTRA: Inwiefern spielen dabei Ihre bisherigen Erfahrungen eine Rolle?

Schulz: Glücklicherweise kommen mir bei meiner neuen Aufgabenwahrnehmung die Erfahrungswerte meiner bisherigen beruflichen wie ehrenamtlichen Tätigkeit zu Gute. Ich bin sozusagen in der Stadtverwaltung Kaiserslautern groß geworden, habe dort meine Ausbildung zum Verwaltungsfachwirt und später mein Duales Studium zum Diplom-Verwaltungswirt (FH) absolviert. Von 1996 bis 2006 war ich unter anderem als Vollstreckungsbeamter und Personalsachbearbeiter für die Stadt tätig. Ich kenne also die Verwaltung von innen und weiß, wie sie funktioniert.



Besuch der Künstlerwerkgemeinschaft im offenen Atelier im Waldschlösschen. Reiner Mährlein, Manfred Schulz und Christoph Dammann (von links nach rechts).

© Stadt Kaiserslautern

In den darauf folgenden zwei Jahren als Sachbearbeiter für Organisation und Personalkostenbudgetierung im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz habe ich gelernt, auf Landesebene zu agieren und mit anderen Ministerien und Behörden zusammenzuarbeiten. Auch diese Erfahrungen sind für mich und uns als Stadt wichtig, denn wir sind auf eine gute Kooperation mit dem Land angewiesen, um unsere Projekte und Ziele bestmöglich umsetzen zu können.

Bis zum ersten September letzten Jahres war ich dann Sachbearbeiter für Stellenbewirtschaftung und Personalhaushalt im Dezernat Finanzen an der RPTU Kaiserslautern-Landau. In dieser Zeit habe ich ein gutes Gespür für Zahlen und Budgets entwickelt, was für meine jetzige Position ebenfalls sehr hilfreich ist. Es ist ja kein Geheimnis, wie es um die finanzielle Situation unserer Stadt bestellt ist und wie stark wir in allen Fragen unseres Haushaltes, nicht zuletzt auch bei den Haushaltsberatungen, gefordert sind. Diese beruflichen Kenntnisse haben mir auch in meiner Funktion als haushaltspolitischer Sprecher meiner Fraktion im Stadtrat gute Dienste erwiesen.

LUTRA: Relativ neu für Sie ist aber der Bereich Kultur, wie Sie sich schon mehrfach äußerten. Konnten Sie Ihre eventuell vorhandenen Berührungspunkte bereits abbauen?

Schulz: (lacht) Tatsächlich hat es diese nie gegeben, hierzu blieb auch gar keine Zeit. Gleich an meinem ersten Arbeitstag, es war ein Freitag, war ich abends bereits als neuer Kulturdezernent gefordert. Im Foyer der Fruchthalle eröffnete ich eine Ausstellung zum Thema AIDS, die den Umgang mit Betroffenen thematisierte.

Tatsache ist, dass ich als „Arbeiter-Kind“ in meiner Kindheit und Jugend relativ wenig Berührung zu Kunst und Kultur hatte. Dies hat sich als Familienvater zweier inzwischen sieben und zehn Jahre alter Töchter entschieden geändert. Mit ihnen und meiner Frau, die mir den Rücken für meine neuen

Aufgaben frei hält und mich wirklich großartig unterstützt, haben wir in der Vergangenheit immer wieder verschiedene kulturelle Veranstaltung für Kinder besucht. Seit meinem Amtsantritt sind diese natürlich häufiger geworden. Außerdem sind wir rege Kunden unserer Stadtbibliothek, auch eine kulturelle Einrichtung, die nun in meiner Zuständigkeit liegt.

Das Wichtigste ist meines Erachtens aber, offen für Neues zu sein und die Bereitschaft mitzubringen, sich ständig weiterzubilden und weiterzuentwickeln. Eigenschaften, die in jedem Beruf wichtig sind und die auch ich ins Rathaus mitgebracht habe. Deshalb freue ich mich auch gerade auf die vielen Herausforderungen, die mein neues Amt als Kulturdezernent mit sich bringt.

LUTRA: Inwieweit konnten Sie Ihr Amt als Kulturdezernent inzwischen kennen lernen?

Schulz: Auch hier galt und gilt wie bei meinen anderen Aufgabenbereichen, mir erst einmal einen Überblick zu verschaffen. Und wie bei den übrigen Themen ist dieser noch nicht wirklich abgeschlossen. So bin ich nach wie vor dabei, wichtige Player der hiesigen Kulturlandschaft sowie verschiedene Kunstschaaffende, beispielsweise der Freien Szene, zusammen mit Christoph Dammann, dem Leiter unseres städtischen Referates Kultur, zu besuchen. Unsere ersten, für mich sehr eindrucksvollen Termine führten uns beispielsweise zum KunstRaum Westpfalz und zur Künstlerwerkgemeinschaft ins Waldschlösschen, die sich zu diesem Zeitpunkt an den „Offenen Ateliers Rheinland-Pfalz“ beteiligte.

Darüber hinaus besuchte ich unser UNION-Kino, das gerade mit dem erstmals verliehenen Albert-Treber-Preis eine weitere landesweite Auszeichnung erhalten hatte und in Kooperation mit der Stadt immer wieder besondere Filmreihen und Projekte durchführt.



Am Runden Tisch: Vertreter:innen der Kaiserslauterner Kultureinrichtungen zusammen mit Kulturdezernent Schulz.

Mein allererster Besuch – nun in offizieller Mission – galt allerdings der Kammgarn mit Richard Müller, von der ich schon sehr lange ein großer Fan bin. Dieser Leuchtturm unserer hiesigen Kulturlandschaft ist ebenfalls weit über unsere Stadtgrenzen hinaus bekannt, was mich als neuer Aufsichtsratsvorsitzender nun doppelt freut. Und für die nächsten Wochen und Monate habe ich weitere Treffen bei Kunst- und Kulturschaffenden in Kaiserslautern geplant.

LUTRA: Und wie sah dieses Kennenlernen hinsichtlich der in Ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Veranstaltungen aus?

Schulz: Nach meiner „Premiere“ habe ich zwischenzeitlich schon einige weitere Ausstellungen und auch Konzerte eröffnet. Eine besondere Freude war mir die Eröffnung unseres Kulturmarktes in der Fruchthalle vor Weihnachten oder auch des Stadtateliers in unserer Einkaufsmall „K in Lautern“. Gerade letzteres ist ein großartiges, innovatives Projekt unseres Kulturreferates, bei dem mitten in der Innenstadt ein Raum für Kunst, Kreativität und Begegnung geschaffen wurde, auch für Menschen, die in ihrem Alltag kaum mit Kunst in Berührung kommen.

Mit der Position des Kulturdezernenten verbunden ist zudem der Vorsitz der NATO-Musikfestivalstiftung, für die unsere Jazzbühne zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener NATO-Verbände unentgeltlich auf der Bühne steht und uns dadurch ermöglicht, Kinder von in Not geratenen Familien zu helfen.

Die Liste des Erlebten ließe sich noch weiter fortsetzen, angefangen von den jungen Preisträgerinnen und Preisträgern, die ich anlässlich ihrer Platzierungen beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ auszeichnen durfte, bis hin zu den Veranstaltungen und Aufgaben, die mich bei den städtischen Kultureinrichtungen wie unserem Stadtmuseum, der Fruchthalle, der Stadtbibliothek und unserer Musikschule begeistern. Und dann wären da auch noch die kulturellen Einrichtungen des Bezirksverbandes



Manfred Schulz hat nun auch den Vorsitz der NATO-Musikfestivalstiftung inne, die sich für Kinder von in Not geratenen Familien einsetzt.

© Stadt Kaiserslautern

Pfalz, der beispielsweise mit seinem Pfalztheater oder dem Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern lockt. Sie sehen also, ich bin von der ausnehmend hohen Qualität unserer hiesigen Kulturlandschaft voll und ganz überzeugt.

LUTRA: Worin liegen für Sie als Kulturdezernent Ihre Prioritäten in den nächsten Monaten?

Schulz: Fakt ist, dass Kultur ein elementarer Standortfaktor einer Stadt ist, ein Garant für Lebensqualität und die Ansiedlung von Firmen wie Fachkräften. Sie hat damit eine hohe wirtschaftliche Relevanz für jede Kommune. Es ist mir als Kulturdezernent deshalb ein Anliegen, das kulturelle Angebot Kaiserslauterns in seiner Vielfalt und Qualität zu erhalten und weiter zu entwickeln. Wichtig ist mir beispielsweise, dass der städtische Kulturretat mindestens um die inflationsbedingten Preissteigerungen erhöht wird und die freiwilligen Leistungen endlich ihren Deckel loswerden.

Ein wichtiges Instrument bei der Gestaltung, Förderung und Entwicklung unseres kulturellen Lebens wird der Kulturentwicklungsplan sein, der sich gerade in der Ausarbeitung befindet. Dieser soll die kulturellen Ziele und Perspektiven unserer Stadt darstellen und als Grundlage für Entscheidungen und Maßnahmen im Kulturbereich dienen.

Außerdem war und ist es mir wichtig, die Terminabsprachen zwischen den Veranstaltern kultureller Events zu optimieren, um Überschneidungen und Konkurrenzveranstaltungen besser zu vermeiden. Hierzu hatte ich in der Vergangenheit bereits alle Akteure zu einem Runden Tisch eingeladen, der zukünftig mindestens einmal jährlich stattfinden soll. Darüber hinaus möchte ich die Freie Szene unterstützen, etwa bei der Vermittlung von dringend benötigten Proberäumen, die leider bei uns Mangelware sind.

Aktuell freue ich mich auf die Vorstellung der neuen Konzertsaison in der Fruchthalle, die im kommenden Herbst wieder mit einem hochkarätigen Programm aufwarten wird sowie auf unsere Lange Nacht der Kultur im Juni, die für jede und jeden wirklich tolle Angebote bereithält. Außerdem darf ich dieses Jahr erstmals den Kulturpreis der Stadt Kaiserslautern überreichen, eine Auszeichnung, die die Qualität und Bedeutung der Kultur in unserer Stadt einmal mehr unterstreicht.

LUTRA: Herr Schulz, wir bedanken uns für das Interview und die kurzen Einblicke in Ihren neuen Tätigkeitsbereich. Hierfür wünschen wir Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg und Begeisterung.

Sandra Zehnle

DEINE APP FÜR

KAISERSLAUTERN



Coupons
Events
Einkaufen
Interviews
Stadtplan
und mehr.





Graffiti als Form künstlerischen Ausdrucks.

© pixabay

HIPHOP, TIKTOK UND GRAFFITI

Was haben Kultur und Jugend miteinander zu tun? Sehr viel, sagt Jürgen Jäger und plädiert für eine stärkere Vernetzung der Akteure beider Sphären.

Kultur und Jugend? Jürgen Jäger stützt. Da gibt es zumindest auf der institutionellen Ebene wenige Überschneidungen in Kaiserslautern. Jäger ist Vorsitzender des Stadtjugendrings, eines übergeordneten Vereins, in dem die Jugendverbände und -organisationen der Stadt vernetzt sind. Insgesamt sind es 17 Mitglieder. Darunter sind beispielsweise das Jugendrotkreuz, die Jugendfeuerwehr oder die Sportjugend Pfalz. Jugendorganisationen aus dem Kultursektor sind aber nicht dabei. „Das könnte eine Bereicherung sein“, meint Jäger. „Es gibt kein Argument, warum die Kultur nicht mitmachen sollte.“

Sein Appell zur stärkeren Vernetzung könnte beiden Seiten zugutekommen: den Kultureinrichtungen könnte sie einen neuen Zugang zu Jugendlichen und deren Themen öffnen, und den Jugendverbänden könnte die fachliche Expertise der Kulturprofis

beispielsweise bei der Planung von Veranstaltungen helfen. „Generell ist es wichtig in der Jugendarbeit, Projekte miteinander zu denken und sich zu vernetzen“, so Jäger. „Als Gesellschaft können wir nur profitieren, wenn wir Jugendlichen Plattformen geben, um sich zu entwickeln.“

Dabei dürfe gerade die Jugendarbeit nicht von einer „Kommensstruktur“ geprägt sein. Angebote zu unterbreiten und zu erwarten, dass das Publikum schon darauf reagiere, funktioniere unter Jugendlichen nur bedingt. „Wir müssen zu den Menschen gehen.“ Zu den Jugendlichen „hinzugehen“, sich ihnen zu widmen, Bedarfe zu identifizieren und daraufhin Aktivitäten zu entfalten – dies sei ein Kern der Jugendarbeit. Und danach richteten sich auch die kulturellen Akzente – etwa Veranstaltungen –, die man in der Jugendarbeit setze.

Kultur und Jugend seien keineswegs Gegensätze, betont Jäger – das Gegenteil sei der Fall. Die jugendliche Lebenswelt sei kulturell extrem aufgeladen: Hiphop-Musik prägt das Lebensgefühl, Tiktok-Kurzvideoclips durchziehen den Alltag, und extravagante Mode ist Ausdruck von Persönlichkeit. Überall finden sich kulturelle Chiffren: als Statussymbol, zur Unterhaltung oder als Statement. „Jugendkultur ist provokierend, sie muss sich unterscheiden, sie muss sich reiben“, sagt Jäger. Insofern könnten jugendkulturelle Formate und Inhalte für etablierte Kulturinstitutionen bisweilen durchaus herausfordernd sein.

Gleichzeitig seien jugendkulturelle Strömungen aber nur schwer zu fassen und einer hohen Dynamik unterworfen, meint Jäger. Denn: „Die Jugend gibt es nicht“, zu heterogen und zu schnelllebig sind sowohl die kollektiven Trends und Erscheinungen als auch die individuellen Phasen der Persönlichkeitsentwicklung. Dies zeige sich auch an der Rezeption von Kulturangeboten: Die sei im jugendlichen Alter eher noch diffus. Jugendliche erlebten ihre ersten Kulturereignisse wie Konzerte

oder den Kinobesuch oft als Gemeinschaftserlebnis in einer Gruppe. Da stünden meist die Begegnung mit anderen und das Bedürfnis, an einem „coolen“ Event teilzuhaben, im Vordergrund. Erst mit der Zeit bildeten sich eigene kulturelle Präferenzen stärker heraus, und der Besuch von Kulturveranstaltungen finde gezielter statt. „Dies alles macht es schwer, Jugendkulturarbeit strukturell zu verankern“, meint Jäger.

Beispiel für ein junges Kulturprogramm ist das Jugendevent auf der Gartenschau, das der Stadtjugendring am 15. Juni mit seinen Partnern organisiert. Das Programm reicht vom Scatecontest über ein Fußballturnier bis hin zum Bühnenprogramm mit jungen Bands. Aber passen Jugendkultur und etablierte Kulturstätten zusammen? Passt der Tiktok-Tanz ins Ballett? Passt der Hiphop-Sound in den ehrwürdigen Konzertsaal? Und passt Graffiti ins Museum? Warum nicht, fragt Jäger. Wenn nicht dorthin, wohin denn sonst?

Andreas Erb



VOR DER MALL, AM RATHAUS UND AUF DER THEATERWIESE

Jugendliche haben das Bedürfnis nach Raum in der Stadt. Es muss sich nicht unbedingt um ein Gebäude handeln, es geht auch um die Gestaltung öffentlicher Plätze.



Die Streetworkerinnen Eva Appel (links) und Lara Bilan (rechts) mit JUZ-Leiterin Nicole Junk.

© Erb

Zur Mittagszeit, wenn in den Schulen der erlösende Gong signalisiert, dass der Unterricht beendet ist, strömen hunderte Schüler:innen auf die Plätze in der Kaiserslauterer Innenstadt. Meist, vor allem an sonnigen Tagen, tummeln sie sich vor der Mall, vor dem Rathaus oder vor dem Pfalztheater. Die Plätze im öffentlichen Raum werden zu informellen Treffpunkten für die Jugendlichen. Das hängt auch damit zusammen, dass sich hier wichtige Buslinien kreuzen und sich die Jugendlichen beim Warten an den Haltestellen begegnen. Ältere Semester hingegen beäugen das wuselige Treiben bisweilen kopfschüttelnd und mit strengen Blicken dulddend.

Es sei wichtig, dass Jugendliche Räume finden, um sich zu entfalten, um „stattzufinden“, sagt Lara Bilan. Sie und ihre Kollegin Eva Appel sind Streetworkerinnen der Stadt und häufig an diesen

Plätzen anzutreffen. Sie suchen Jugendliche an deren Hotspots gezielt auf, kommen mit ihnen ins Gespräch, identifizieren Problemlagen, wollen aber auch ein Sprachrohr der jungen Generation in Richtung Verwaltung und Politik sein. „Einen Raum zu haben, ist ein großes Bedürfnis der jungen Menschen“, sagt Bilan. Im übertragenen Sinne meint „Raum“ auch: Akzeptanz und einen Platz in der Stadtgesellschaft.

Dabei gehe es um Orte ohne Konsumzwang, die sich Jugendliche „aneignen“ und mit Leben füllen können. Gehe man nach den oft geäußerten Wünschen der jungen Menschen, sei das diesbezügliche Angebot in Kaiserslautern eher gering. Spreche man über Kultur, spiegele sich dieses Bedürfnis wider: Was seit Jahren fehle, seien etwa Proberäume für junge Bands und Musiker:innen, meint Bilan. Daran anknüpfend bestehe ein unerfüllter

Bedarf an Foren, Bühnen und Veranstaltungen. Die elektronische Musikszene im weiteren Sinn – von Hiphop bis Techno – suche nach einer räumlichen Basis in der Stadt, von der aus sie wachsen und eine Eigendynamik entwickeln könne.

Das Jugendzentrum (JUZ) in der Steinstraße könnte eine solche Veranstaltungsstätte sein, ist es zum Teil auch. Nur: Was Konzerte und Livemusik angeht, ist das Programm im JUZ seit der Coronakrise ausgesetzt. Das Haus wendet sich der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu, bietet den Jugendlichen Aufenthalts- und Spielräume für verschiedenste Freizeitaktivitäten. Dabei bringt sich das JUZ auch in die sogenannte Jugendkulturmeile ein, einen Zusammenschluss der Jugendprogramme innerstädtischer Kultureinrichtungen, die beispielsweise die Veranstaltung „KULTn8“ organisieren. Man wolle Begegnungsstätte sein und den Jugendlichen Räume zur Entfaltung öffnen, erklärt JUZ-Leiterin Nicole Junk.

Streetworkerin Appel will die Frage nach einer coolen Örtlichkeit für Jugendliche aber nicht an Bauten festmachen. Es gehe ebenso darum, den öffentlichen Raum so zu gestalten, dass er multifunktional genutzt werden kann und auch den Anliegen der Jugendlichen gerecht wird. Ihnen fehle ein Ort, den

sie einnehmen und frei gestalten könnten. Dieser Mangel sei eklatant. Exemplarisch spricht sie von der Idee einer Sommerwiese vor dem Pfalztheater, mit Sitzgelegenheiten, Toiletten, kostenlosem WLAN und Handyladepunkten – vielleicht sogar in Verbindung mit sommerlichen Veranstaltungsakzenten wie einem Freiluftkino. Konzepte wie diese könnten nicht nur dazu beitragen, innerstädtische Plätze zu beleben, sondern auch zu einem positiven Klima für Jugendliche in der Stadt beitragen.

Für die Jugendarbeit sei es grundsätzlich wichtig, einbezogen zu werden, meint Junk, nicht zuletzt bei der Planung von Quartieren und Plätzen. Nur so ließen sich jugendliche Anforderungen an den Stadtraum anhand der Stadtmöblierung oder der Gestaltung von Parks, Grün- und Aktivitätsflächen abbilden. Es brauche auf verschiedenen Ebenen mehr Sensibilität für die Lebenslagen Jugendlicher – also Raum für die Jugend einer Stadt, sagt Bilan. Einen ernstgemeinten Einbezug ins Stadtgeschehen und nicht nur eine Duldung zur Mittagszeit auf den Plätzen vor der Mall, dem Rathaus und dem Pfalztheater.

Andreas Erb



Das Jugend- und Kulturzentrum (JUZ) Kaiserslautern.

DIE WESTKURVE ALS GRÖSSTER JUGENDTREFF DER STADT

Zwischen Fußball und Graffiti: Das Fanprojekt betreibt Jugendarbeit im Zeichen des 1. FC Kaiserslautern.



Die Graffiti-Aktionen des Fanprojekts stehen bei den Jugendlichen hoch im Kurs.

@ Fanprojekt Kaiserslautern

„Fußball ist ein Bindeglied der Generationen“, sagt Christian Dehnert. Der Sport führt Menschen zusammen, lässt sie gemeinsam jubeln, gemeinsam weinen – gerade in Kaiserslautern, wo der 1. FC Kaiserslautern ein das Stadtgeschehen bestimmender Faktor ist. „Für viele ist der FCK nicht nur Hobby, sondern auch Lebensgefühl und ein Stück Heimat“, erklärt Dehnert. „Und die Westkurve im Fritz-Walter-Stadion ist der größte Jugendtreff in Kaiserslautern.“

Dehnert ist Sozialarbeiter beim von der AWO Südwest getragenen Fanprojekt Kaiserslautern. Das Fanprojekt widmet sich der Jugendsozialarbeit im Umfeld des Fußballs. Über 70 solcher Fanprojekte gibt es bundesweit, von der ersten bis zur fünften Liga. Sie widmen sich der Gewaltprävention in der Fanszene, aber auch der Bildungs- und Kulturarbeit für Jugendliche. Das Kaiserslauterer Fanprojekt wird zu je einem Drittel von der Stadt, dem Land Rheinland-Pfalz und der Deutschen Fußball-Liga gefördert.

Es gehe darum, „junge Menschen in der Stadt zu erreichen über den Fußball“, erklärt Dehnert. Der FCK mit seiner Fanszene ist dafür ein Magnet. Er verfüge zwar über keine Statistik, doch allein bei den Heimspielen im engeren Kern der Westkurve befänden sich mehrere hundert Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahre, an die das Fanprojekt seine Angebote richte. Dabei zeigt sich auch die regionale Strahlkraft des FCK: Laut Dehnert erfährt das Fanprojekt die Resonanz auf seine Aktionen etwa zu einem Drittel aus der Stadt und zu zwei Dritteln aus dem Umland im Radius einer Autostunde.

„Wichtig ist, Räume, Plätze und Möglichkeiten zu haben, wo man sich treffen und austauschen kann.“ An einem Ort aktiv sein zu dürfen, sei ein wichtiges Bedürfnis Jugendlicher, erklärt Dehnert. Ob für Bauprojekte, Grünflächen, Verkehrswege oder Einkaufszentren: Die Konkurrenz um die Nutzung des öffentlichen Raums ist groß. „Es wird immer



Christian Dehnert ist Sozialarbeiter beim von der AWO Südwest getragenen Fanprojekt Kaiserslautern.

© Erb

schwieriger für Jugendliche, Orte in Städten für sich zu entdecken.“ Freie Orte ohne Konsumzwang oder Verpflichtung, an denen sie kein Störfaktor für andere sind und an denen sie selbst sich nicht eingeengt fühlen. Das Fanprojekt, das seit 2017 über Räume in der Kartoffelhalle in Kaiserslautern verfügt, möchte ein solcher Treffpunkt sein. Fixe Öffnungszeiten oder Terminvergaben gibt es nicht, vorbeikommen kann jeder einfach so.

Der Fußball als Kernthema bietet für Begegnungen eine gute Plattform, meint Dehnert. Denn egal, ob über die Spielergebnisse, neueste Transfers oder Vereinspolitik – zu bereden gibt es immer etwas. Dies ist der Ansatzpunkt des Fanprojekts: Im Zeichen des Fußballs geht es auf die Jugendlichen zu, betreibt aufsuchende Jugendarbeit, mischt sich unter sie an stark frequentierten Punkten in der Stadt und vor allem an den Spieltagen im Umfeld des Fritz-Walter-Stadions.

Zu den beliebtesten Aktivitätsangeboten, die das Fanprojekt den Jugendlichen unterbreitet, gehören Auswärtsfahrten. Über 13.000 Kilometer pro Jahr ist das Team des Fanprojekts jährlich auf der Strecke zu den Auswärtsspielen des FCK. Sei es, dass sie jugendliche

Fangruppen beispielsweise bei Problemen auf der An- und Abreise, beim Einlass ins fremde Stadion oder vermittelnd bei Konflikten mit Ordnungskräften unterstützen. Sei es, dass sie selbst Auswärtsfahrten organisieren und damit in vielen Fällen „gesellschaftliche Teilhabe an Sportereignissen ermöglichen, wo es sonst nicht möglich ist“, wie Dehnert sagt.

Zudem stehen die Graffiti-Aktionen des Fanprojekts bei den Jugendlichen hoch im Kurs. Dafür gibt es eine mobile Graffitiwand, bestehend aus fünf Modulen. Mit Folie überspannt, kann sie immer neu besprüht werden. Dies eröffnet den Jugendlichen die Möglichkeit, sich an der Kunstform auszuprobieren und sich weiterzuentwickeln. Dafür veranstaltet das Fanprojekt bisweilen auch Workshops mit dem Graffiti-Künstler Daniel Ferino. Darüber hinaus unterbreitet das Fanprojekt den Jugendlichen Sport- und Freizeitangebote oder bringt sich in städtische Aktionstage ein. Es gehe um Interaktion: Dafür wolle man den Jugendlichen Räume öffnen, sagt Dehnert.

Andreas Erb

„ES BRAUCHT EINE HINWENDUNG ZUR JUGEND“

Um jugendkulturelle Bedarfe zu erfüllen, braucht es nicht nur entsprechende Inhalte, sondern auch eine passende Kommunikation der Programme, sagt Lena Wilking.



Das Jugendparlament Kaiserslautern in Aktion.

© Jugendparlament Kaiserslautern

Welche kulturellen Bedarfe haben Jugendliche? Wie ist Kaiserslautern diesbezüglich aufgestellt? Und wie könnte die Stadt ihr jugendkulturelles Profil schärfen? Darüber spricht LUTRA mit Lena Wilking. Sie ist Vorsitzende des städtischen Jugendparlaments.

LUTRA: Frau Wilking, Ist Kultur ein Thema des Jugendparlaments?

Lena Wilking: Definitiv ja. Diesbezüglich haben wir mit dem Ausschuss „Bildung und Soziokultur“ sogar ein eigenes Gremium. Das Jugendparlament hat sich schon immer stark gemacht für Veranstaltungen und für ein jugendorientiertes Kulturangebot. Beispielsweise haben wir uns zuletzt in die „KULTn8“,

eine Veranstaltung verschiedener Akteure der Jugendkultur, eingebracht. In diesem Engagement spiegelt sich auch das starke Bedürfnis Jugendlicher nach einem Programmangebot wider.

LUTRA: Welchen kulturellen Bedarf haben Jugendliche?

Lena Wilking: Zum einen geht es um Inhalte. Oft werden jugendkulturelle Programme nicht von und mit Jugendlichen gestaltet, sondern „über ihre Köpfe hinweg“. Da kann es sein, dass Nachfrage und Angebot nicht passgenau sind. Dabei bietet es sich doch an, Jugendliche in die Planung einzubeziehen und sie dadurch schon in dieser Phase zu erreichen.

Zum anderen geht es um die an sie gerichtete Kommunikation. Selbst zu modernen Formaten und Inhalten, die es in etablierten Kulturinstitutionen gibt und die ein junges Publikum durchaus interessieren, finden Jugendliche oft nur schwer Zugang. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass sich die Kommunikationsmaßnahmen oft nicht an sie richten, sie als Zielgruppe teils sogar übersehen werden. Es braucht also auf zwei Ebenen eine Hinwendung zur Jugend: Zum einen bedarf es zur Zielgruppe passender Inhalte, zum anderen einer zur Jugend passenden Präsentation der bestehenden Programme.

LUTRA: Wie ist Kaiserslautern diesbezüglich aufgestellt?

Lena Wilking: Meiner Meinung nach sind die kulturellen Angebote zwar sehr gut, nur eben vor allem in Kommunikation und Ansprache nicht genug auf die Jugend zugeschnitten. Als positives Eventkonzept habe ich die Veranstaltung „Wein im Park“ im Volkspark in Erinnerung, die generationenübergreifend funktionierte. Als am Abend ein DJ auflegte, war der Anteil Jugendlicher am Publikum sehr hoch.

LUTRA: Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf? Welche Vorschläge können Sie machen, um das jugendkulturelle Angebot in Kaiserslautern zu stärken?

Lena Wilking: Zur Stärkung des jugendkulturellen Angebots in Kaiserslautern könnte ein intensiverer Austausch zwischen Kulturveranstaltern und Jugendlichen beitragen. Ein Beispiel für eine solche Kooperation ist ein Konzert, das unter Beteiligung des Jugendparlaments und mithilfe des Citymanagements in der Innenstadt vor der Stiftskirche veranstaltet wurde. Solche Initiativen gilt es, zu verstetigen, dass sie sich etablieren und größere Kreise ziehen können. Darüber hinaus könnte eine Bürgerbeteiligung, konkret eine Umfrage unter Jugendlichen und Vertretern der Jugendarbeit, Aufschlüsse über Interessenslagen und Bedarfe

geben. Davon ließen sich Erkenntnisse ableiten, welche Veranstaltungsformate gefragt sind und welche Veranstaltungsorte sich dafür eignen. Ein solches Unterfangen darf aber selbstverständlich nicht von vorneherein ein Papiertiger sein, sondern müsste dann auch in die Umsetzung kommen.

Andreas Erb

Lena Wilking, Vorsitzende des städtischen Jugendparlaments.

© Jugendparlament Kaiserslautern



AUFBRUCH IN DER KULTURSZENE VON KAISERSLAUTERN

Freie Kulturszene gestaltet den Kulturwandel.



Die Freie Szene in Kaiserslautern bereichert das kulturelle Leben unserer Stadt bei zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen.

© Caro Jung

In den letzten zwei Jahren ist ein spürbarer Wind durch die Kulturszene in Kaiserslautern geweht, getragen von engagierten Akteuren wie dem SUKURA e. V. und dem Pälzer Bagage e. V.. Dieser frische Wind fordert nicht nur mehr Vielfalt in der Kultur, sondern auch eine breitere Palette an Angeboten, besonders für die bisher vernachlässigten Bedürfnisse junger Menschen, die sich nach kultureller Entfaltung sehnen. Ein zentrales Anliegen ist die Schaffung zusätzlicher Räume für Künstlerinnen und Künstler, sei es zum Proben, als Atelier oder für kreative Veranstaltungen.

In den letzten Jahren konnten bedeutende Fortschritte erzielt werden. Ein Meilenstein ist zweifelsohne die Vertretung im Kulturausschuss der Stadt Kaiserslautern. Diese Position wird von Hannah Schumacher und Fridolin Pusch begleitet, die sich lei-

denschaftlich für eine blühende und vielfältige Kulturszene in der Stadt einsetzen. Zusätzlich zu dieser formellen Vertretung gibt es regelmäßige Treffen der Freien Kulturszene Kaiserslautern. Innerhalb des letzten Jahres hat sich hier eine engagierte Gruppe gebildet, die gemeinsam Veränderungen herbeiführen möchte. Und hier ein kleiner Hinweis an alle die sich auch dazu zählen, ihr seid herzlich eingeladen an diesen Treffen teilzunehmen, um die Zukunft der Stadt aktiv mitzugestalten.

Ein zentraler Zukunftswunsch ist die Schaffung eines Kulturzentrums und verstärkte Unterstützung für die Kulturszene. Die Überzeugung dahinter ist klar: Mehr Kultur bedeutet einen Gewinn für die Stadt auf vielfältige Weise. Dies könnte dazu beitragen, dass mehr junge Menschen, die möglicherweise hier

studiert haben, in der Stadt bleiben, da sie diese als attraktiver empfinden. Gleichzeitig könnte ein reichhaltigeres Kulturangebot auch junge Lautrer dazu animieren ihrer Heimat treu zu bleiben und sich eine Zukunft in Kaiserslautern aufzubauen.

Der Krümmer ist ein Ort, der für Kultur, Kreativität und Zusammenkunft steht. Der Kulturraum wurde Ende 2021 vom frisch gegründeten Verein Pälzer Bagage e.V. ins Leben gerufen als ein Ort, an dem Freunde zusammenkommen können. Daraus ist nach und nach viel mehr entstanden. Ein Ort für alle Menschen aus Kaiserslautern. Ein Ort, an dem Kunst und Kultur geschaffen, gelebt und erlebt werden kann. Das Konzept ist ebenso einfach wie kraftvoll: Der Raum wird für Interessierte zur Verfügung gestellt und diese können ihn nutzen – für Kunstausstellungen, Lesungen, politische Diskussionen oder Vorträge, für Kreativ-Tage, kleine Konzerte und vieles mehr. Der Krümmer ist ein Raum, der die Stadt Kaiserslautern bereichern, vielfältiger und bunter machen soll. In den vergangenen Jahren konnten diverse erfolgreiche Veranstaltungen gestartet werden und es hat sich mittlerweile ein kleiner, vielgeschätzter Kulturschuppen entwickelt.

Nach der vergeblichen Bewerbung um eine Beteiligung am Projekt ReStart:Innenstadt wurde 2021 der SUKURA e. V. von ortsansässigen Künstler:innen und Kulturinteressierten gegründet. Der Verein setzt sich für die aktive Entwicklung und Entfaltung subkultureller Kunstformen in Kaiserslautern ein. Dazu organisieren wir Veranstaltungen aller Art, um Künstlern eine Bühne zu geben und darüber hinaus das hiesige kulturelle Angebot zu erweitern. Wir vereinen subkulturelle Kunst- und Sportformen wie Indie-Rock, Hip-Hop, elektronische Musik, urbane Kunst, Skateboarding, Fotografie, Film und viele weitere Bereiche. Das übergeordnete Ziel des Vereins ist es, einen dauerhaften und unabhängigen Kulturraum zu schaffen, der allen Interessierten zur Verfügung steht. Nach dem Prinzip von der Szene für die Szene soll eine Veranstaltungsfläche entstehen in der auch Arbeits- und Ausstellungsräume integriert sind und als eine Art „dritter Ort“ Künstler:innen und Kreativen in Lautern ein Zuhause bieten soll. Diesem Ziel ist SUKURA in den letzten Jahren bedeutend näher gekommen, sodass man dieses Jahr mit der Eröffnung rechnen kann.



Regelmäßig gibt es Treffen der Freien Kulturszene Kaiserslautern, zu denen alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

© Hannah Schumacher



Jam-Session im Krümmen, einem Raum, der die Stadt Kaiserslautern bereichern, vielfältiger und bunter machen soll.

© Kirrill Papraukin

KULTUR IST KEIN SELBSTZWECK!

Zusätzliche kulturelle Angebote tragen nicht nur zur Bereicherung des Stadtlebens bei, sondern fördern auch aktiv Teilhabe, Bildung und Demokratie. Kultur schafft inklusive Räume, in denen Menschen verschiedener Hintergründe zusammenkommen können, um an künstlerischen Veranstaltungen teilzunehmen und sich aktiv einzubringen. Diese Vielfalt stärkt das Gemeinschaftsgefühl und unterstützt die Integration aller Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Status.

Des Weiteren wirkt sich kulturelle Bildung positiv auf die persönliche Entwicklung aus, insbesondere bei jungen Menschen. Künstlerische Ausdrucksformen bieten einen alternativen Zugang zu Wissen, fördern die Kreativität und schulen das kritische Denken. Kulturelle Bildung erweitert den Horizont und sensibilisiert für gesellschaftliche Fragestellungen.

Darüber hinaus spielen Kunst und Kultur eine entscheidende Rolle in einer lebendigen Demokratie. Künstlerische Freiheit und Meinungsvielfalt stärken demokratische Werte. Kulturelle Veranstaltungen

dienen als Plattformen für offenen Dialog, auf denen verschiedene Perspektiven zu komplexen gesellschaftlichen Themen beleuchtet werden. Kunst regt dazu an, bestehende Strukturen zu hinterfragen und fördert somit ein demokratisches Bewusstsein. Die Möglichkeit, sich künstlerisch auszudrücken, trägt zur Ausprägung einer eigenständigen Stimme in der Gesellschaft bei.

Insgesamt leisten Kunst und Kultur einen essenziellen Beitrag zur Formung einer lebendigen, offenen und demokratischen Gesellschaft. Durch die Schaffung von Räumen für Dialog und kreativen Austausch fördern sie nicht nur die kreative Szene einer Stadt, sondern beeinflussen positiv das gesamte soziale Gefüge.

Beide Vereine, SUKURA und Pälzer Bagage, haben erfolgreich gemeinsame Projekte und Veranstaltungen entwickelt. Denn auch das ist den Vereinen ein sehr wichtiges Anliegen: gute Kooperationen mit den hiesigen Kulturvereinen, etablierten und neuen Kulturinstitutionen, oder auch der Stadt Kaiserslautern. Diese fanden unter anderem mit dem Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern, dem

Museum Pfalzgalerie und anderen lokalen Vereinen wie Familie Kunterbunt e. V. und den Vielfalter e. V. statt. Diese Kooperationen aber auch die Soloprojekte der Vereine betonen die Wichtigkeit des Zusammentreffens verschiedener Kulturinterpretationen und -stile und beweisen, wie gemeinsame Projekte die Kulturlandschaft in Kaiserslautern nachhaltig bereichern können und damit positiv zur gesamten Stadtentwicklung beitragen.

Beispiele dafür sind die vielen Veranstaltungen, die sicherlich noch sehr lange in den Köpfen bleiben werden, wie zahlreiche Vernissagen, Santa Sukura, die kulturpolitische Diskussion mit den damaligen Oberbürgermeisterkandidaten und -kandidatinnen im Krümmer, der Aufbruch im Picard-Steinbruch und die Lange Nacht der Kultur.

Nur zusammen schaffen wir es, Kaiserslautern zu einer attraktiven, bunten und vielfältigen Stadt zu

entwickeln und zu einem pulsierenden Zentrum der Kultur zu formen.

In diesem Sinne werden wir uns weiterhin mit Herzblut für eine blühende, inklusive und inspirierende Kulturszene in Kaiserslautern einsetzen und darauf hoffen, dass die breite Unterstützung aus der Gemeinschaft bzw. der Stadt, die Vision eines kulturell reichen und vielfältigen Lebensraums Wirklichkeit werden lässt. Es ist die Zeit gekommen, gemeinsam ein neues Kapitel in der Geschichte der Kaiserslauterer Kulturszene zu schreiben.

Hannah Schumacher

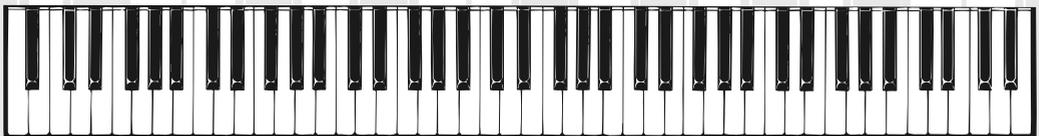
KONTAKT

Krümmer Event Location

Bismarckstr. 35

@kruemmer_kl

Klavierbau Kutzner



Reparatur - Restauration - Stimmen - Konzertdienst uvm.

Rolf P. Kutzner
Klavier- & Cembalobauer

Ringstraße 22 · 67714 Waldfishbach-Burgalben
 Tel.: +49(0)6333-9969691 · Mobil: +49(0)179-6175192
 Mail: rolf-kutzner@online.de · www.klavierbau-kutzner.de

DIE JUGENDKULTURMEILE

Eine Straße, neun Partner und jede Menge Angebote für Kinder und Jugendliche.



Die Bühne des JUZ zur KULTn8 2023.

© Stadt Kaiserslautern

Sie nennen sich KultRaum und Kulturwandertag, Actionbound und KULTn8 und sind einige der Formate, die das Netzwerk Jugendkulturmeile Kaiserslautern vor allem in jüngerer Zeit ins Leben gerufen hat, um Kinder und Jugendliche in Stadt und Landkreis Kaiserslautern für Kunst und Kultur zu begeistern. Im Jahr 2008 gegründet und fünf Jahre später um vier Institutionen erweitert, liegen alle neun Kultureinrichtungen des Netzwerks „Kinder – Jugend – Kultur“ in oder in unmittelbarer Nähe der Steinstraße, die sich durch Kaiserslauterns Altstadt zieht und sie – wie ihr gemeinsames Ziel – auf einer geografischen Meile miteinander verbindet. Hier vertreten sind neben der Jugendkunstschule der Volkshochschule auch die städtischen Kultureinrichtungen, das Jugendzentrum sowie verschiedene kulturelle Einrichtungen des Bezirksverbands Pfalz. Alle Netzwerkpartner zusammen oder in verschiedenen Konstellationen sind außerdem das ganze Jahr über auf Veranstaltungen wie Stadtteilfesten, dem Kulturmarkt vor Weihnachten oder dem Kinderaltstadtfest aktiv, wo sie sich mit speziell konzipierten Aktionen für die gemeinsame Sache einsetzen.

Wie schon dem Flyer der Jugendkulturmeile zu entnehmen ist, sollen die entwickelten Projekte Kindern und Jugendlichen ermöglichen, die eigene Kreativität zu entfalten und künstlerisches Verständnis zu entwickeln. Dabei betonen die Netzwerkenden, dass kulturelle Bildung ein unverzichtbarer Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen sei. Diesen möchten sie mit ihren Aktionen ohne Leistungsdruck und äußere Zwänge einen idealen Ausgleich zu den leistungsorientierten Tätigkeiten und Pflichten ihres normalen Alltags bieten. Unterstützt werden die Akteure dabei unter anderem vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration, das die Jugendkulturmeile seit ihren Anfängen im Rahmen der Jugendkunstschulen finanziell fördert.

Beim Kulturwandertag haben Schulklassen der 1. bis 6. Klasse die Möglichkeit, mit ihren Lehrkräften ein paar einzigartige Stunden mit Wandern, Büchern, Theater, Kunst oder Musik zu erleben. Ob Besichtigungen, Rallyes oder Fantasiereisen, das

Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente oder Kunststile – spielerisch entdecken die Schülerinnen und Schüler an einem Vormittag neue wie bekannte Orte in Kaiserslautern. Zuvor unter fachlicher Beratung ausgewählt, wandern sie nacheinander zu drei der neun möglichen Stationen und erleben dort ein jeweils einstündiges, abwechslungsreiches Programm. Auch die Kosten von jeweils drei Euro pro Teilnehmendem – zwei Lehrkräfte sind kostenlos – bewegen sich in einem überschaubaren Rahmen. Die Anmeldung für den Kulturwandertag nimmt zentral für die Jugendkulturmeile ausschließlich die Verwaltung des städtischen Referats Kultur entgegen.

Aus einer Workshop-Reihe der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel, die diese mit der Jugendkulturmeile als einer von bundesweit fünf ausgesuchten Institutionen veranstaltete, entwickelten sich in kreativen Sitzungen die Projekte KultRaum und KULTn8 [= Kultnacht]. Letztere wurde Anfang des Monats bereits zum dritten Mal durchgeführt und erfreut sich einer stetig wachsenden Beliebtheit bei ihrer Zielgruppe der 12- bis 18-Jährigen. Diese haben eine Nacht lang die Möglichkeit, einem digitalen oder gedruckten Plan sowie den gelben Klebepunkten entlang der Meile zu folgen und kostenlos verschiedene, auf sie zugeschnittene Ausstellungen, Workshops oder Aktionen zu besuchen. Diese reichten in der Vergangenheit u. a. von Kart-Rennen und Gesellschaftsspielen in den beteiligten Bibliotheken über Schminke-, Schauspiel- und Tanzkurse beim Pfalztheater bis hin zu eigenen Kunst-Ausstellungen oder Gigs in der Fruchthalle. Auch „Nachts im Museum“ wurde, mit Taschenlampen ausgestattet, in den Räumen des Stadtmuseums greifbare Realität, während parallel dazu junge Graffiti-Fans auf Leinwänden jede Menge Farbe ins Spiel brachten.

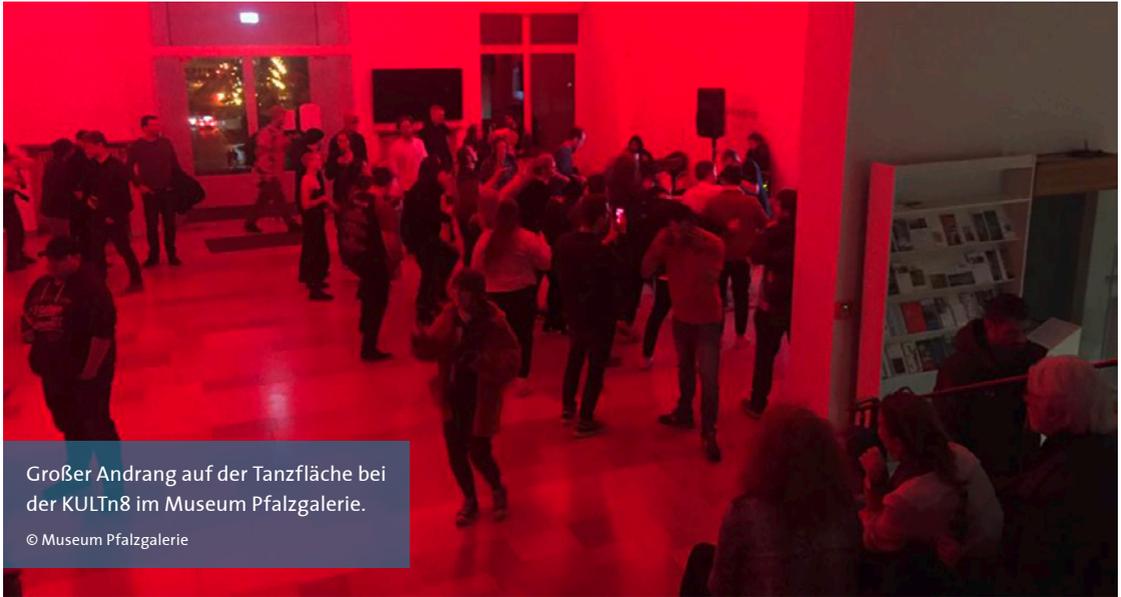
Während das Konzept der KULTn8 zum Ziel hat, die Kinder und Jugendlichen als Publikum von morgen in die beteiligten Einrichtungen zu bringen und dort ihr breites Angebot kennen zu lernen, folgt das Format KultRaum einem komplett anderen Ansatz. Hier nämlich kommen die Partner der Jugendkulturmeile



Auch das Stadtmuseum ist mit spannenden Aktionen Teil der Jugendkulturmeile.

© Stadt Kaiserslautern

zu ihrer Zielgruppe, die sie nacheinander mit jeweils einer eigenen, ihrer Institution entsprechenden Aktion besuchen. Einmal pro Woche für eine Stunde zu einem wiederkehrenden Termin vor Ort, läuft das Projekt KultRaum damit über einen Zeitraum von ungefähr drei Monaten. Auch dieses Angebot, das bereits in der Beratungswohnung der Caritas auf dem Fischerrück sowie im Leseclub Heilig Geist umgesetzt wurde und aktuell im Stadtteilbüro Slevfisch läuft, ist kostenlos. Es zielt darauf ab, die Hemmschwelle von Kindern und Jugendlichen gegenüber Kultur an genau den Orten abzubauen, an denen sie sich geborgen fühlen. Der Spaß am Erlebten soll dabei ihr Interesse wecken und letztendlich dazu führen, dass sie den Weg in die Häuser der Jugendkulturmeile finden.



Großer Andrang auf der Tanzfläche bei der KULTn8 im Museum Pfalzgalerie.

© Museum Pfalzgalerie

Aus der Not eine Tugend machte hingegen das dritte der neu aufgenommenen Formate, der so genannte Actionbound. Er entstand in der Anfangszeit der Coronapandemie, als der Lockdown die persönliche Begegnung und damit die Durchführung der bereits erwähnten Formate unmöglich machte. Hier verlagerten die findigen Köpfe der Jugendkulturmeile die kulturelle Begegnung einfach ins Freie, in die Galaxie Lutri, in der sich die Partnerinstitutionen coronaconform in geheimnisvolle Planeten verwandelten. Dort galt es für die Zielgruppe der 12- bis 16-Jährigen verschiedene Abenteuer und Herausforderungen zu bestehen, an deren Ende schließlich wertvolle Preise winkten. Für bisher insgesamt zwei Mal wurde die Reise mit jeweils unterschiedlichen Aufgaben angeboten und konnte über mehrere Wochen oder sogar Monate entweder als Ganzes oder in mehreren Etappen mittels Smartphone-App und Spielepass angetreten werden.

Darüber hinaus ist die Jugendkulturmeile, zu der seitens der Stadt die Fruchthalle, die Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie, die Stadtbibliothek, das Stadtmuseum (Theodor-Zink-Museum | Wadgasserhof) sowie das Jugendzentrum zählen, auch in diesem Jahr mit weiteren Projekten im

Bereich „Kulturelle Bildung“, beispielsweise innerhalb des Projekts CREAT, vertreten. Stets mit dabei sind die Jugendkunstschule der Volkshochschule sowie die Partner des Bezirksverbandes Pfalz, zu denen das Pfalztheater, die Pfalzbibliothek und das mpk, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern, gehören. Außerdem unterstützt das Bildungsbüro der Stadt die Aktionen und Projekte der Jugendkulturmeile.

Sandra Zehnle

INFO

Nähere Auskünfte zu den vorgestellten Formaten und gemeinsamen Aktionen der Jugendkulturmeile sowie zu den verschiedenen Kontaktpersonen sind unter www.jugendkulturmeile-kl.de erhältlich.

Darüber hinaus können dort auch die jeweiligen Angebote und Ausrichtungen der einzelnen Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie für Familien, Schulen und Gruppen eingesehen werden.



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Chefdirigent: Pietari Inkinen



25. April 2024 SWR Studio
26. Mai 2024 SWR Studio
13. Juni 2024 SWR Studio
22. Juni 2024 SWR Studio

„Mission Mendelssohn“ mit Jörg Widmann
Ensemblekonzert mit Klavierquartetten von Fauré und Gouvy
La Passione – Werke von Haydn, Dvorák und Schumann
Familienkonzert „Frühlingsgefühle“



Tickets Tourist-Information | Tel. 0631/365 2316
www.eventim.de | www.drph-orchester.de



SWR»

2023 | 24

LANGE NACHT DER KULTUR



„Bobby Rausch“ kommt in die Fruchthalle.

© Leo Bruges

Bereits zum 23. Mal findet am 22. Juni 2024 die Lange Nacht der Kultur in Kaiserslautern statt, die zweifelsohne zu den Top-Events der rheinland-pfälzischen Kulturszene gehört und tausende Menschen aus der ganzen Region in die Westpfalzmetropole lockt. „Herzstück“ der vielen Spielorte wird wieder die Fruchthalle sein, die auf drei Ebenen viele Highlights zu bieten hat. Zum ersten Mal übernimmt dieses Jahr Max Punstein als stellvertretender Direktor des städtischen Referats Kultur die künstlerische Leitung. Dabei ist ein Spagat zwischen Tradition und eigener Handschrift entstanden. Während der „Rote Saal“ ganz oben im historischen Gebäude wieder in die Welt des Salsa und der lateinamerikanischen Rhythmen entführt wird, beginnt der Eintritt im Foyer zunächst mit einer beeindruckenden brasilianischen Bilderausstellung, Cocktails und Sambarythmen. Thematisch aufgreifend führt der Gang zu den Treppen

durch eine multimediale Szenerie, gestaltet durch die Studiengänge Innenarchitektur und Virtual Design der Hochschule, die zu späterer Stunde die Katakomben zur Electrodisco verwandeln. Nach dem Vorprogramm ab 18:00 Uhr beginnt um 20:00 Uhr die Primetime im großen Saal gleich mit einem Kracher, wenn die vier Damen von „Les Brunettes“ die Bühne erobern werden. Nachdem sie zunächst internationale Preise der A Capella-Szene abgeräumt hatten, touren sie seit bald 15 Jahren durchs In- und Ausland, TV Shows, begeistern als Gäste renommierter Bands wie der HR Big Band und dem britischen Pasadena Roof Orchestra. Sie werden – wie alle folgende Musikacts – eine ganze Konzerthälfte präsentieren. So bleibt trotz großer Vielfalt im Programm Zeit genug, um eine eigenständige, intensive Stimmung aufzubauen und alle Zuhörenden auf die

musikalische Reise mitzunehmen. Während das Davidoff Trio Kammermusik vom feinsten und auf höchstem Niveau präsentiert, wird Olivia Trummer Pop und Jazz auf diese wundersame Art verschmelzen lassen, die ihr Erfolge auf den berühmtesten Bühnen der Welt bescherten und die internationale Presse begeistert. „Bobby Rausch“ bringt in der Besetzung Baritonsaxophon, Bassklarinette und Schlagzeug mit Hilfe elektronischer Effekte einen Sound in die Fruchthalle, der sich kaum in Worte pressen lässt und einen urbanen Lifestyle „Handmade in Berlin“ vertont. Auch Ilgen Nur feiert ihre Premiere in Kaiserslautern bei der Langen Nacht der Kultur und wird nach der gefeierten Purple Moon-Tour gleich ein frisches Album im Gepäck haben. Coming-Of-Age-Indie, Alltagsbullenzen junger Erwachsener in englischer Sprache und auf einer Kassette in der Tasche einer Second-Hand-Jacke dabei – dieses Lebensgefühl bringt

Tanzperformance des Pfalztheaters Kaiserslautern.

© Alberto Rodríguez / Gobierno de Aragón



Ilgen Nur feiert bei der Langen Nacht
der Kultur ihr Debut in Kaiserslautern.

© Miriam Marlene



die Wahl-Hamburgerin auf den Punkt. Statt eines „chill outs“ wie in den vergangenen Jahren wird es mit den „Brassanas“ aus dem Schwarzwald zum Abschluss nochmal richtig was auf die Ohren geben und in bestem Brassband-Style womöglich auftretende Müdigkeit im Nu aus den Hallen in die Sommernacht verwehen. Zwischen den Musik-Acts warten abwechslungsreiche Performances aus der Tanzwelt und nicht zuletzt das Tanzensemble des Pfalztheaters wird die ein oder andere Überraschung vorbereitet haben.

Max Punstein

TICKETS

Vorverkauf startet Mitte Mai.

Tickets und weitere Informationen unter

www.fruchthalle.de

www.kaiserslautern.de

[facebook/LangeNachtDerKultur](https://facebook.com/LangeNachtDerKultur)

Tel.: 0631 365-3452

TIM – EINE ERFOLGSGESCHICHTE ERWACHT ZU NEUEM LEBEN

Theaterreihe des Stadtmuseums lässt Kinderherzen höher schlagen.



„Oh, wie schön ist Panama“ – am 11. Mai in der Scheune des Stadtmuseums.

© Figurentheater Künstler

Endlich wieder am Durchstarten ist in diesem Jahr TIM, die Theaterreihe des Stadtmuseums (Theodor-Zink-Museum | Wadgasserhof). Einst für das jüngste Publikum der Drei- bis Fünfjährigen konzipiert, war sie wie viele Projekte der hiesigen Kulturlandschaft in den letzten Jahren der Coronapandemie zum Opfer gefallen. Nur vereinzelte Veranstaltungen erinnerten an die ehemaligen Glanzzeiten, als das Erstehen von Karten oftmals einem Glücksgriff gleichkam. In diesem Jahr nun möchten die Verantwortlichen wieder an die frühere Erfolgsgeschichte anknüpfen und mit Ausnahme der Sommerpause

ungefähr einmal im Monat eine Veranstaltung für ihr jüngstes Publikum anbieten.

Seit ihrer Eröffnung im Jahr 1978 erfreut sich die alte Scheune des Stadtmuseums in der Steinstraße äußerster Beliebtheit. Während ihre erwachsenen Gäste den stimmungsvollen Ort mit seinen Sandsteinmauern und dem traditionellen Dachgestühl als Konzertsaal, Ausstellungsfläche oder Veranstaltungsraum zu schätzen wissen, ist er für die kleinen

Besucherinnen und Besucher vor allem eines: Ein Platz, an dem es jede Menge Spaß, Spannung und Abenteuer zu erleben gibt!

Dort hob sich am 13. September 2008, vor mehr als 15 Jahren, zum ersten Mal der Vorhang für TIM, das „Theater im Museum“. Zur Premiere hatte die damalige Leitung des Stadtmuseums die Kammerpuppenspiele Bielefeld eingeladen, die das Stück „Der kleine König und das Pferd Grete“ aufführten. Nur vier Wochen später folgte mit Doris Friedmann aus Alsenz und ihrer „Pinocchia“ die zweite Vorstellung auf der Scheunenbühne, im November mit dem „Land der Drachen und Elfen“ dann die dritte. Für den gelungenen Jahresabschluss sorgte damals das Figurentheater Himmelreich, als es zusammen mit seinen kleinen Fans „Weihnachten bei Shakespeare“ feierte. Damit wurde gleichzeitig ein weiterer Grundstein für die langjährige TIM-Tradition gelegt, nämlich eine spezielle Weihnachtsgeschichte zum Abschluss eines Theaterjahres zu spielen.

Bis zum Auftreten der Coronapandemie mit ihren Hygieneregeln riss die Erfolgsgeschichte von TIM nie ab. So folgten 2009 insgesamt zehn Vorstellungen, ein Jahr später neun weitere. Und schließlich war die beliebte Kindertheaterreihe nicht mehr aus dem städtischen Kulturkalender wegzudenken. Nach ihrer Zwangspause soll sie nun endlich wieder an ihre frühere Form anknüpfen.

So heißt es nach dem preisgekrönten Buch von Janosch bei der kommenden Veranstaltung am 11. Mai in der Scheune „Oh, wie schön ist Panama“. Wie das Figurentheater Künstler zeigt, ist beim Tiger und dem Bären, die dicke Freunde sind, auch alles schön. Die beiden fürchten sich vor nichts, da sie zusammen wunderbar stark sind. Gemeinsam leben sie in einem kleinen, gemütlichen Haus – mit Schornstein. Als aber der Bär eine Kiste mit der Aufschrift „Panama“ findet, die sooo gut nach Bana-



„Der Löwe und die Maus“ für Kinder ab drei Jahren ist am 08. Juni zu sehen.

© Guckmal Figurentheater

nen riecht, wird Panama das Land seiner Träume. Er überzeugt den Tiger, mit ihm zu kommen. Denn der Bär ist stark wie ein Bär und der Tiger stark wie ein Tiger. Das reicht. Doch die Reise zu ihrem Traumland wird nicht ganz einfach, aber sie schaffen es... Ihre phantasievolle wie witzige Geschichte wird auf und in einer Drehbühne gezeigt und von ganz viel Musik und Spaß mit Tischfiguren begleitet. Sie ist für Kinder ab drei Jahren geeignet.

Inhalte und Termine der weiteren Vorstellungen, die jeweils samstags um 15:00 Uhr stattfinden, können den Flyern an den Auslagestellen im Stadtgebiet, der städtischen Homepage unter www.kaiserslautern.de oder der Presse entnommen werden. Für Kinder kosten die Karten vier Euro, ihre Eltern, Großeltern oder sonstigen Begleitpersonen zahlen acht Euro pro Erwachsenen. Erhältlich sind sie bei der Tourist-Information, Fruchthallstraße 14, Tel. 0631 365-2316, beim Thalia-Ticketservice unter Tel. 0631 36219-814 und bei allen weiteren VVK-Stellen (Ticket-Hotline: 01806-57 00 00). Außerdem können sie über das Internet unter www.eventim.de sowie gegebenenfalls an der Tageskasse erworben werden.

Sandra Zehnle

NEUE SPARTE AM PFALZTHEATER: DAS JUNGE PFALZTHEATER / JUP

Ein Theater – viele Möglichkeiten.



Dennis Bodenbinder im Klassen-
zimmerstück „Die Blechtrommel“.

© Thomas Brenner

Ein Theater für die Menschen in Kaiserslautern und die Region – das ist das Pfalztheater bereits seit über 160 Jahren. Das Haus mit der markanten Rotunde gegenüber der Fruchthalle für die Zukunft fit zu machen, das ist auch die Mission des Jungen Pfalztheaters, kurz JUP. Spartenleiterin Anna Werner, Theatervermittlerin Franziska Geyer und Dramaturg Philipp Matthias Müller sind zu Beginn der laufenden Spielzeit angetreten, um für und mit den Menschen in Kaiserslautern Theater zu machen. Denn das Pfalztheater ist ein Theater, das alle einlädt. Egal, wie alt sie sind, egal welche Sprache sie sprechen, egal wie oft sie schon im Theater waren und egal, wie oft sie mit Kultur in Berührung gekommen sind. Am Ende kann alle eins verbinden: Die Begeisterung für die Welt des Theaters.

DIE BEGEISTERUNG FÜR DIE BRETTER, DIE DIE WELT BEDEUTEN

Also eben auch jene Welt, die uns umgibt, in unserer Stadt, in unserer Region, in unserem Land, auf unserem Kontinent, auf unserer Erde; auch jene Welten, die wir nicht kennen, weil sie in einem anderen Jahrhundert stattfanden oder weil sie örtlich oder emotional weit weg von der eigenen Welt sind. Und nicht zuletzt bieten uns die Bretter, die die Welt bedeuten, eine Reisemöglichkeit in die Innenwelten von uns Menschen. Im JUP soll diese Reise auf ganz unterschiedliche Weise stattfinden: Laut oder leise, schnell oder langsam, modern oder klassisch, schrill oder dezent, lustig oder ernst aber auch spielend, sehend oder nur hörend.

Der niedrighschwellige Zugang zu verschiedenen künstlerischen Ästhetiken, Disziplinen und Formen soll geschaffen werden und so kommen alle Sparten und Ausdrucksformen des Pfalztheaters im JUP zusammen: Musiktheater, Konzerte, Schauspiel und Tanz. Vielfältig sind die künstlerischen Handschriften im JUP; Vielfalt ist aber auch das Stichwort, wenn es um die Themen geht, mit denen sich der Spielplan des JUPs beschäftigt. In der Spielzeit 2023/24 stehen dabei etwa im Mittelpunkt: das individuelle Empfinden des Erstarkens des Nationalsozialismus in einer Bühnenbearbeitung von Günter Grass' „Die Blechtrommel“, die Klimakatastrophe in Tina Müllers moderner Parabel „Planet der Hasen“, die Hinterfragung von Männer- und Frauenbildern in Zad Moultakas Kinderoper „Hamed und Sherifa“ oder Richard Strauss' Vertonung über den Narren aller Narren Till Eulenspiegel im Jugendkonzert.

Allen künstlerischen Handschriften ist dabei gemein, dass die inhaltliche Auseinandersetzung über den Spaß und die Freude am Theater gehen soll – Unterhaltung mit Haltung eben.

WAS DIE ZUKUNFT BRINGT

Aber auch der Versuch, einen Blick in die Glaskugel zu wagen, macht die Philosophie des JUPs aus. Was spielt – neben den großen zeitlosen Überthemen wie Liebe, Leben, Macht, Tod – für die unterschiedlichen Menschen unserer Stadtgesellschaft in Zukunft eine Rolle? Sind es wirklich Themen wie Identität und Sexualität, Klimawandel oder Diskriminierung? Welche Themen beschäftigen die Menschen in unserer Stadt eigentlich? Was geht sie an – und was nicht? Wovon träumen sie und wovor haben sie Angst?

Das JUP will sich perspektivisch aber auch selbst-reflektieren und Fragen in den Mittelpunkt stellen, die vielleicht erst auf den zweiten Blick mit „dem Theater“ zusammenhängen. Denn wie wünschen wir uns ein Theater der Zukunft? Wie werden wir künftig Theater erleben? Wie wollen wir gemeinsam mit den Zuschauerinnen und Zuschauern am Theater der Zukunft arbeiten? Die Antworten darauf sind völlig offen und warten darauf, gemeinsam gefunden zu werden.



Junge begeisterte Spielerinnen und Spieler beim Abschluss der Herbstferienkurse.

Das JUP möchte Theater nahbar machen.

Das JUP möchte dazu einladen, das Pfalztheater mitzugestalten.

Das JUP ist unkompliziert.

Das JUP ist Leben: Chaos ist erlaubt, Widersprüche sind erwünscht. Es soll Freude machen, Spaß am Theater(machen) steht im Vordergrund.

DIE NÄCHSTEN PROJEKTE IM JUP

Ein Raum zum Diskutieren, zum Zuhören, zum Experimentieren wird es in „Planet der Hasen“ geben (ab 8 Jahren, Premiere: 16. Februar). In diesem Stück wird durchgespielt, was mit den tierischen Bewohnern passiert, wenn ihr Planet in zehn Tagen zu explodieren droht. Wie verhalten sich die Hasen? Versuchen sie die kommende Katastrophe aufzuhalten oder stecken sie resigniert die Köpfe in den Sand?

„Funken“ (ab 12 Jahren, Premiere: 03. Mai) handelt von einem Experiment. Eine Gruppe von außergewöhnlich talentierten Kindern ist in einem Feriencamp auf sich alleingestellt. Wie verhält sich diese Gruppe, die eigentlich nur einen tollen Sommer unter Gleichgesinnten erleben will und was passiert mit ihr, wenn sie auf Malte Schröder, einen durchschnittlich begabten Jungen ohne besondere Talente trifft?

Im Expeditionskonzert „Schneller, höher, lauter“ Ende April sollen junge Menschen aus Kaiserslautern und der Region wieder an den Pulten der Pfalzphilharmonie Platz nehmen. Dabei verpackt Dirigent Anton Legkii allerlei Wissenswertes rund um die Instrumente in einen kleinen, augenzwinkernden Wettkampf.

Zum Selbstspielen ruft das JUP auch in den Pflingstferien auf: In den Pflingstferienkursen können sich Schülerinnen und Schüler wieder selbst auf der Bühne ausprobieren. Detaillierte Informationen veröffentlicht das Theater auf seiner Website.

ZUR PERSON

Anna Werner arbeitet seit 2013 als Regisseurin. Sie inszenierte u. a. am Theater Osnabrück, Theater Lübeck, Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Seit Beginn der Spielzeit 2023/24 leitet sie das Junge Pfalztheater und inszeniert in der laufenden Spielzeit „Funken“ von Till Wiebel. Die Buchstaben JUP bedeuten für sie Jubelnd, Unwiderstehlich & Persönlich.

Franziska Geyer ist die neue Theatervermittlerin am Pfalztheater. Sie studierte Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst in Berlin und war zuletzt am Staatstheater Wiesbaden engagiert. Außerdem hat sie zahlreiche Theaterprojekte mit Laien entwickelt und inszeniert. JUP bedeutet für sie Jede&Jeder, Unkonventionell, Phantastisch!

Für Dramaturg Philipp Matthias Müller steht JUP für Junggeblieben, Umtriebig & Positiv. Der studierte Theaterwissenschaftler war in den vergangenen Jahren am Theater Trier als Dramaturg und stellv. Schauspielregisseur engagiert und arbeitete vorher in Stuttgart. Als Moderator von Konzerten für ein junges Publikum steht er hin und wieder auch selbst auf der Bühne.

Anna Werner, Franziska Geyer, Philipp Matthias Müller



Anna Werner (Leiterin JUP),
Franziska Geyer (Theatervermittlerin),
Philipp Matthias Müller (Dramaturg JUP).

ERSTE KLIMANEUTRALE PRODUKTION AM PFALZTHEATER!

„Moby Dick: Eine Reflexion unter steigenden Temperaturen“.



Bühnenbildmodell von Georg Burger.

© Pfalztheater Kaiserslautern

Der Kampf gegen den drohenden Klimakollaps ist gigantisch! Eine Aufgabe, die wir nur alle gemeinsam bewältigen können. Politik, Wirtschaft, Forschung und Zivilgesellschaft: Wir alle sitzen im selben (sinkenden) Boot und sollten an einem Strang ziehen. In diesem Fall bedeutet das vor allem: eine drastische Reduktion von Treibhaus-Gasen.

Reduktion klingt wohl für die meisten von uns, die wir auf permanentes Wachstum getrimmt sind, nicht so prickelnd. Aber kann es nicht auch Spaß machen, umzudenken, Neues auszuprobieren und neue Wege zu gehen? Lustvoll hat sich das Pfalztheater unter dem neuen Dreier-Direktorium auf solche Wege begeben. Das Ziel ist, „dass das Pfalztheater längerfristig ein klimabewusstes und nachhaltiges Unternehmen wird“, so Betriebsdirektorin Marlies Kink.

Erste Schritte in diese Richtung wurden bereits gemacht. So werden Printprodukte seit dieser Spielzeit beispielsweise auf klimaneutralem Papier

gedruckt, der Müll wird größtenteils getrennt, die Beleuchtung sukzessive auf energiesparende LED-Scheinwerfer umgestellt und für die Zuschauerinnen und Zuschauer gibt es ein Kombiticket aus Eintritts- und Fahrkarte für den öffentlichen Nahverkehr.

Nun wird mit dem Projekt „Moby Dick: Eine Reflexion unter steigenden Temperaturen“ erstmalig eine klimaneutrale Produktion vorbereitet. Gefördert wird sie mit Mitteln aus dem „Fonds Zero“ der Kulturstiftung des Bundes, die damit Kulturinstitutionen darin unterstützen möchte, „klimaneutrale Produktionsformen und neue Ästhetiken zu erproben“. Premiere ist am 4. Mai 2024.

„Moby Dick“ ist ein Gigant der Weltliteratur! Auf fast tausend Seiten schreibt Herman Melville zu Beginn des industriellen Zeitalters anhand eines Walfang-Abenteuers über das Verhältnis von Mensch und Natur, über Fragen nach dem Wesen des Menschen und nach der Sinnhaftigkeit des Lebens.

Walfang wurde damals zu einer Triebfeder der Industrialisierung, zur Ausbeutung im großen Stil. Auf der Suche nach seinem Widersacher, dem weißen Pottwal Moby Dick, jagt Kapitän Ahab Schiff und Crew ins Verderben.

Aus heutigem Blickwinkel sind Analogien zu einer Gesellschaft erkennbar, die sich im ständigen Wettlauf hin zu maximalem Wachstum befindet – die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen inbegriffen. Melvilles Epos beschreibt also den Anfang einer Entwicklungsspirale, deren Auswirkungen die Welt mittlerweile an den Rand des Kollapses manövrieren. Es dient dem Regieteam um Robert Neumann als Ausgangspunkt einer heutigen Reflexion unter steigenden Temperaturen: Spartenübergreifend in Schauspiel und Tanz wird der Frage nachgegangen, wie viel Ahab steckt in uns?

Das Stück setzt sich aber nicht nur inhaltlich mit dem Thema Klimawandel auseinander, sondern soll eben auch klimaneutral produziert werden. Wie kann das gelingen? Zunächst muss natürlich eruiert werden, wo und wie viel Treibhausgase das Theater überhaupt emittiert. Dazu wurde eine Klimabilanz des Pfalztheaters nach den Standards des Greenhouse Gas Protocol erstellt. In den Blick genommen wurden dabei drei Bereiche (scopes): direkte Treibhausgasemissionen aus Verbrennungsprozessen (z. B. Heizung, Fuhrpark), indirekte Emissionen aus dem Bezug von leitungsgebundener Energie (z. B. Strom, Fernwärme) und sonstige indirekte Emissionen aus vor- und nachgelagerten Aktivitäten (z. B. bezogene Güter, Dienstreisen, Zuschauerinnen- und Zuschauererreichbarkeit). Prozentmäßig werden die meisten Emissionen in scope 3 ausgestoßen.

Damit die Produktion „Moby Dick“ tatsächlich mit Netto-Null-Emissionen produziert wird, begleitet sie Martin Schild, der auch ihre Klimabilanzierung erhebt. Der ausgebildete Energieelektroniker und Meister für Veranstaltungstechnik hat jüngst die Ausbildung zum Transformationsmanager für nachhaltige Kultur des Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit



Ab jetzt hat das Pfalztheater ein E-Lastenrad. Tobias Hoffstaedter von der Firma e-motion übergibt es an Marlies Kink, Petra Jenni, Martin Schild, Simone Grub und Johannes Beckmann. (v. l.n.r.)

© Pfalztheater Kaiserslautern

absolviert. Er erinnert das Regieteam, das die Produktion gerade vorbereitet, immer wieder an den Dreiklang von Vermeiden, Reduzieren und Kompensieren, wobei die Kompensation möglichst gering zu halten ist.

Um Fahrten zu vermeiden, treffen sich die Mitglieder des Teams meist online zum Austausch. Wenn sie nach Kaiserslautern anreisen, kommen sie mit dem Zug oder bilden Fahrgemeinschaften. Die Umstellung auf LED-Scheinwerfer wird durch das Projekt weiter vorangetrieben und zum Transport von Requisiten und Kostümen zwischen Haupthaus, Werkstätten und Probebühnen gibt es nun ein E-Lastenfahrrad am Pfalztheater.

Natürlich sind die Vorgaben für Kostümbildnerin Caroline Reuß und Bühnenbildner Georg Burger auch eine Herausforderung, aber sie haben große Lust, Neues zu erforschen und sie entwickeln dabei kreative Lösungen. Im Kostüm wird mit nachhaltigen Stoffen gearbeitet, aber auch mit bereits vorhandenen Kostümen, die so in der Kreislaufwirtschaft

bleiben. So werden Melvilles Seefahrer zum Beispiel u. a. alte Regenbekleidung der Feuerwehr tragen. Georg Burgers Bühnenbild besteht aus einem weißen Bühnenboden in der Form eines Schiffes, sowie aus Segeln, Tüchern und Tauen. Die Konstruktion entspricht ziemlich genau der Größe eines Pottwales. Da der Boden auch für die Tänzerinnen und Tänzer geeignet sein sollte, läge es nahe, dafür einen herkömmlichen Tanzteppich zu verwenden. Allerdings sind diese aus PVC und daher nicht besonders nachhaltig. Burger hat sich deshalb auf Recherche nach einer Alternative begeben und hat einen Lino- / Korkboden gefunden, der ohne Kleben verlegt werden kann. Die Choreographin Nadja Raszewski hat ihn bereits getestet und ist begeistert. Nun wird geprüft, ob er auch alle Sicherheitsvorschriften der Bühnentechnik wie etwa Brandschutzvorgaben erfüllt. Die Segel hat Burger bei einem Segelverein vor Ort aufgetrieben, die weißen Tücher werden alte Fallschirme aus dem Bestand der Bundeswehr sein, statt Kunstblut wird Rote-Beete-Saft verwendet.

Das Projekt klimaneutral zu produzieren, ist natürlich sehr ambitioniert, aber es stößt einen Prozess des Umdenkens, des Experimentierens und der kreativen Veränderung an und wird an der einen oder anderen Stelle bestimmt einen nachhaltigen Effekt auf Prozess- und Produktionsabläufe am Pfalztheater haben.

Dass wir beim Kampf gegen den Klimawandel alle im selben Boot sitzen, wird man bei „Moby Dick“ vermutlich auch physisch erfahren. Mehrere Stuhlreihen des Saales sollen nach Möglichkeit direkt auf der Bühne platziert werden, der Bug des Schiffes soll in den Zuschauerraum hineinragen. Zudem wurden mehrere Interviews mit Menschen aus der Stadt geführt. Ihre Perspektiven auf den Klimawandel und ihre persönlichen Bezüge zum Meer fließen in Form einer Klangcollage in die Inszenierung ein.

Da die Anfahrt des Publikums auch in der Klimabilanz berücksichtigt wird und einen erheblichen Prozentsatz des CO₂-Fußabdrucks des Theaters ausmacht, freut sich das Produktionsteam natürlich

über jede Person, die mit dem Kombiticket anreist oder sich aufs Fahrrad schwingt. Dafür wird es auch kleine Belohnungen geben. Zudem wird rund um die Premiere ein „Klima-Fokus-Wochenende“ mit Vorträgen, Diskussionen und weiteren künstlerischen Interventionen zu den Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit stattfinden. Informationen dazu finden Sie zeitnah auf der Homepage des Pfalztheaters.

„Moby Dick“ verspricht, ein spannendes Projekt zu werden, das sowohl den Footprint der Produktion als auch den positiven Handprint und das Potenzial von Kunst im gesellschaftlichen Transformationsprozess in den Blick nimmt: Netto-Null und Hundertprozent Kunst sind das Ziel.

Petra Jenni

INFO

Moby Dick

Eine Reflexion unter steigenden Temperaturen
Interdisziplinäres Projekt nach dem Roman
von Herman Melville

Regie: Robert Neumann

Choreographie: Nadja Raszewski

Bühne: Georg Burger

Kostüme: Caroline Reuß

Komposition/Musik: Matthias Bernhold

Dramaturgie: Petra Jenni

Mit: Hannelore Bähr, Dennis Bodenbinder,
Hartmut Neuber, Aglaja Stadelmann,
Helena Vogel

Tanz: Samba Injai, Gioia Tartaglia,
Bas van der Meulen, Nikki van Rijswijk

Premiere:

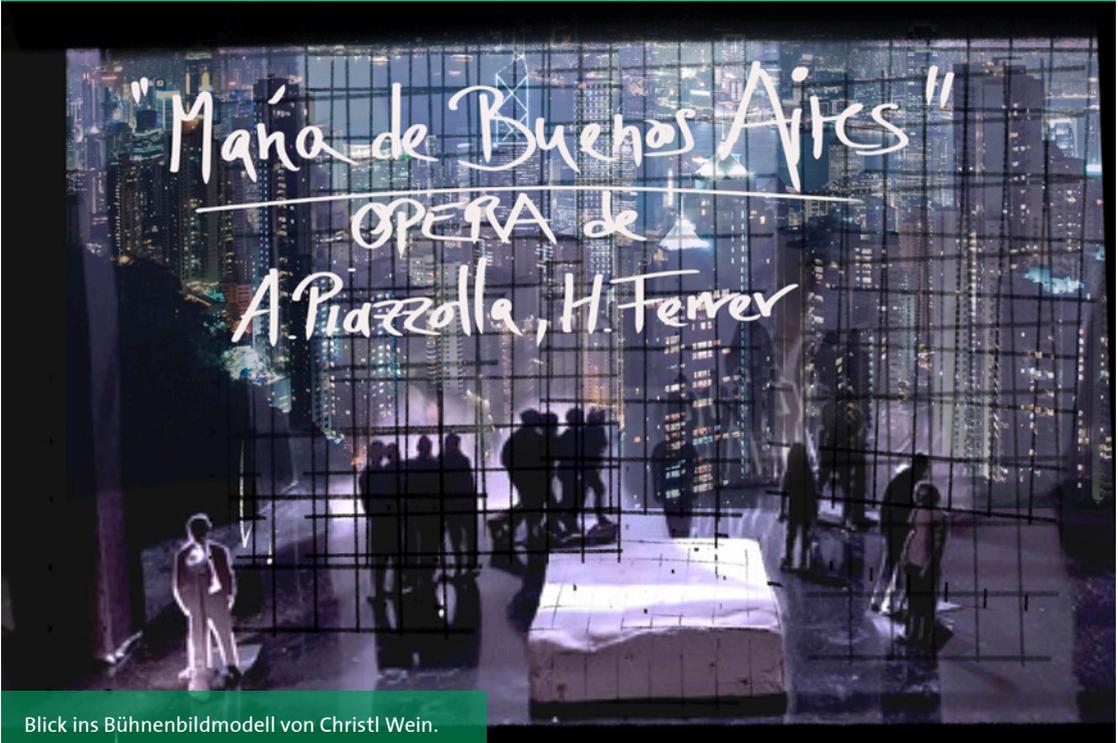
Sa 04. Mai 2024, 19.30 Uhr, Großes Haus

Weitere Termine:

11.05., 12.05., 15.05., 23.05., 24.05.
und 26.05.2024

Karten unter 0631 3675-209
und www.pfalztheater.de

EINE TANGO-OPERITA



Blick ins Bühnenbildmodell von Christl Wein.

© Christl Wein

Am 13. April 2024 feiert am Pfalztheater ein einzigartiges Stück Musiktheater Premiere: „María de Buenos Aires“ von Astor Piazzolla – ein Gesamtkunstwerk aus Oper, Lyrik und Tanz. In Piazzollas Oper ist María die menschliche Verkörperung des Tangos. Sie stammt aus der Vorstadt von Buenos Aires, ihre Welt sind die Straßen, die Bars, die Cabarets und Bordelle der Stadt. María ist zugleich Heilige und Sünderin, gleichermaßen begehrt wie ausgestoßen, eine Leidende, aber auch ein Symbol der Hoffnung. Die lyrischen Texte des Dichters Horacio Ferrer stecken das Panorama vom Leben in der argentinischen Metropole Buenos Aires ab, das Astor Piazzolla mit seiner Musik lebendig werden lässt. Diese besondere Produktion entsteht am Pfalztheater mit Unterstützung des Fördervereins „Freunde des Pfalztheaters“.

Noch vor Probenbeginn stellte sich Martina Veh, die am Pfalztheater für die Inszenierung und Choreographie von Piazzollas Tango-Operita verantwortlich ist, den Fragen von LUTRA.

LUTRA: Astor Piazzollas „María de Buenos Aires“ ist ein einzigartiges Stück Musiktheater. Der Komponist nennt es eine „Tango-Operita“. Wie würdest du dieses Stück charakterisieren? Argentinien-Folklore in einer Schummerbar? Was bedeutet der Tango?

Veh: Es geht um die Großstadt als Lebensform und Lebensgefühl mit allen Freuden und Leiden des Zusammenlebens: Es geht um die Frage nach dem Miteinander sozialer Gefüge, um Ausgrenzung, um Lebens- und Überlebenswillen und die Abgründe, die die gesellschaftliche Dichte mit sich bringt. Was ist diese Großstadt? Wer bin ich in diesem Gefüge? Das ist eine Frage, die uns heutige Großstadt-Nomaden alle angeht.



Regisseurin Marina Veh.

© Lutz Edelhoff

Wenn ich über die Musikform des Tangos nachdenke, so muss ich ein klein wenig weiter ausholen, vor allem um auf keinen Fall in einer Folklore, einem Abziehbild zu landen, das weder diesem Stück noch dem Ursprung des traditionellen Tangos gerecht wird. Tango ist ein freier, sehr individueller, improvisierter Tanz zwischen zwei Menschen, die sich berühren (Tango bedeutet „ich berühre“). Buenos Aires ist geprägt von Millionen von Einwanderern, gebeutelt durch Militärdiktatur und Wirtschaftskrisen, doch immer auferstanden wie Phönix aus der Asche. Europäische Auswanderer suchen nach dem Glück, nach einer neuen Identität am Rio de la Plata, einer jungen Stadt, die erst etwa 1540 (mehrmals) gegründet wird, immer wieder gegen den Willen der Ureinwohner. An den armen Stadträndern der Einwandererstadt ist der Tango im 19. Jahrhundert entstanden als Musik und Tanz in den Kneipen und Tanzsälen und auf den Straßen in der Kluft zwischen Arm und Reich, Hoffnung und Verzweiflung, in einem Milieu von Arbeitslosigkeit, Kleinkriminalität und Prostitution: Afroamerikanische Elemente, die mit der katholischen Heiligenverehrung verschmolzen, die Habanera aus Kuba gelangte über Paris hinzu, aus Polen kam die Mazurka, aus Böhmen die Polka, von den ländlichen Gauchos die Payadas und aus Deutschland kam mit Walzer und Ländler auch das Bandoneon, das Instrument, das man sofort mit Tangomusik in Zusammenhang bringt. Das also sind die Einflüsse, die den argentinischen Tango geschaffen haben.

Dieses Werk, „María de Buenos Aires“, ist absolut einzigartig durch die Kombination von verbalen, rhythmischen und körperlichen Ausdrucksformen, die auch die heutigen Großstädte als Orte menschlichen Wirkens und Glücksstrebens ausmachen. Mit Einflüssen aus Jazz und neuer Musik erschuf Piazzolla eine ganz neue Art von Tangomusik.

LUTRA: Was ist die titelgebende María für eine Figur? Was ist ihre Geschichte?

Veh: Piazzolla und Ferrer zeichnen in starken Bildern die Stationen im Lebensweg einer jungen Frau nach, vom Geboren-Werden in Armut, mit dem Willen, ihr Glück in der Stadt zu finden, und dem Verglühen im Strudel des Lebens. Es geht um die elementare Erfahrung von Liebe und Verlust, Lebensfreude und Tod. Die Figur der María steht für den Lebensweg eines jeden von uns.

Die Figuren wandeln zwischen den Welten, und die Geschichten enden nicht mit dem Tod. Der erste Teil spielt in der realen Welt, in der der Duende, der Urgeist des Südamerikanischen Kontinents, als Untoter seine María, die Liebe seines Lebens, verfolgt. Sie stirbt: Der zweite Teil findet in der Unterwelt statt, der Stadt der Toten. Der Geist steigt wie ein Orpheus in diese Unterwelt hinab, um seine Geliebte zu finden. Es gelingt ihm schließlich, sich mit María zu vereinen. Wie in der durch die Einwanderer mitgebrachten christlichen Erzählung empfängt María und gebiert Gott, immer und immer wieder: Ein Mädchen.

LUTRA: Interessanterweise gibt es in „María de Buenos Aires“ auch viele sakrale Momente, die Handlung besitzt vielfach auch Züge einer Liturgie.

Veh: In meiner Konzeption bilden die Anleihen der religiösen Bilder und Ikonen nicht den Inhalt, sondern wichtiges Assoziationsmaterial. Diese Bilder sind sinnstiftende Auswege für die Menschen, wenn sie sich in Extremsituationen befinden, und insofern sind sie natürlich von Bedeutung in meiner Bilderwelt.

Man merkt ganz stark in dem Werk wie Ferrer und Piazzolla Ende der 60er Jahre gerade mit den religiösen Mythen und Bildern abrechnen und den Menschen, den Stadtmenschen ins Zentrum stellen – einerseits ganz einfach in der Rolle einer Frau, María.

Andererseits steht die Frau, diese so genannte María, für die Ikone der Stadterzählung, die Erdgöttin, die am Ende immer sich selbst gebiert, Gott gebiert, die Welt gebiert oder umgekehrt die Welt verschlingt.

Doch warum ist der Einfluss der Religion auf dem Südamerikanischen Kontinent so wichtig für die beiden Autoren? Was prägte diese „Neue Welt“ als sie gegründet wurde? Die Einwanderer brachten den Glauben an die Heilige Maria mit in das Land, die Hoffnung, dass sie gute Winde bringe, so dass eine reiche Heimkehr nach Europa eines Tages möglich werde. Ein Mythos, ein Sehnsuchtsbild ist dadurch entstanden. Gleichzeitig: 1540 hat der Maler Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle in Rom das Jüngste Gericht vollendet. Die Kirche steckte damals in einer großen Krise. Durch das Gold aus den südamerikanischen Eroberungen konnte sie sich einen neuen Aufschwung leisten. An der Decke der Laterankathedrale, des katholischen Erzbischofssitzes in Rom, hängt beispielsweise eingeschmolzen das Gold der Inka als Kassettendecke. Bittere Geschichte des Kolonialismus. Auch hiermit rechnen die beiden Autoren ab.

LUTRA: Piazzolla bezeichnete seine Oper auch als Hommage an die Stadt Buenos Aires. Was macht Buenos Aires so besonders? Oder steht die argentinische Metropole für das Phänomen Großstadt im Allgemeinen?

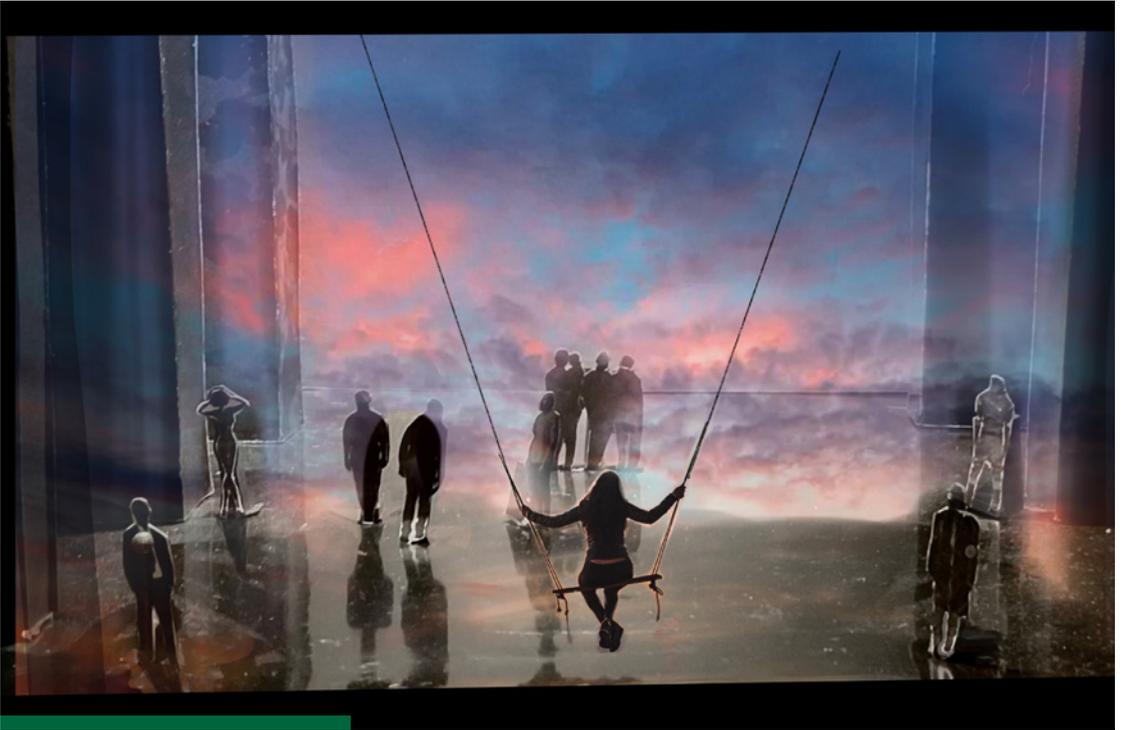
Veh: Es geht mir um die heutige Großstadt als Lebensform und Lebensgefühl mit allen Freuden und Leiden des Zusammenlebens: Es geht um die Frage nach dem Miteinander sozialer Gefüge, um Ausgrenzung, um Lebens- und Überlebenswillen und die Abgründe, die die gesellschaftliche Dichte mit sich bringt. Was ist diese Großstadt? Wer bin ich in diesem Gefüge?

Besonders reizvoll ist der Faden, den das Stück weiterspinnt in die Welt der Toten. Dieser Surrealismus fasziniert mich sehr und lässt uns gerade in der heutigen Zeit des oft allzu irdisch und ideologisch gefärbten Schwarz-Weiß-Diskurses die Gedanken mal schweben und möglicherweise in einen differenzierteren Kontext bringen.

Das Bild auf unserer Bühne ist das eines Stadtgeschehens: Stahlbeton prägt unsere Städte, ein Verbundwerkstoff aus Beton und Bewehrungsstahl. Darin sieht man Menschen, die zur Arbeit gehen, auf den Bus warten, sich streiten, küssen, betteln, einkaufen etc. ...



Astrid Vosberg spielt und singt María.



Bühnenentwurf von Christl Wein.

© Christl Wein

LUTRA: Welche Rolle spielt der Tanz in deiner Inszenierung? Auf unserem Besetzungszettel stehst du auch als Choreographin...

Veh: Die Handlung ist surreal, aber atmosphärisch stark, düster und suggestiv. Im poetischen Text schwingt viel von der unvergleichlichen, schaurig-schönen Atmosphäre des Stadtgeschehens mit. Die hochemotionalen Bilder lassen sich zwar sehr gut in Spielsituationen, Musik und Text wiedergeben, werden aber durch choreografische Elemente im Sinne von Tanztheater, einerseits Massenszenen, andererseits kleines Tänzerensemble, sowie wunderbare südamerikanische Akrobaten, bereichert und im Kern erfahrbar für das Publikum. Auch Tango Argentino wird vorkommen.

Andreas Bronkalla

INFO

María de Buenos Aires

Tango-Operita von Astor Piazzolla
Text von Horacio Ferrer

Musikalische Leitung: Anton Legkii
Regie und Choreographie: Martina Veh
Ausstattung: Christl Wein
Chor: Aymeric Catalano

Mit Astrid Vosberg in der tragenden Gesangspartie der María u. a. | Chor des Pfalztheaters | Pfalzphilharmonie Kaiserslautern

Premiere:
Sa 13. April 2024, 19.30 Uhr, Großes Haus

Weitere Termine:
19.04., 24.04., 26.04., 28.04., 05.05.,
25.05.2024

Karten unter 0631 3675-209
und www.pfalztheater.de

MANCHE MÖGEN'S HEISS. POP-ART VON COCA-COLA BIS MARILYN MONROE

Ausstellung im mpk zeigt schrille und provokante Bildwelt der 1960er- und 70er-Jahre.



Andy Warhol, Marilyn Monroe, 1967, Siebdruck,
Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

Foto: Thomas Henne

© 2024 The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc. /

Licensed by Artists Rights Society (ARS), New York

Der Titel von Billy Wilders amerikanischer Filmkomödie könnte besser nicht passen: heiß, zugleich farbkraftig und schrill. Wer könnte sich den auffälligen Werken der Pop-Art entziehen? Zu den berühmten Ikonen zählen Andy Warhols Darstellungen von

Marilyn Monroe und der Cola-Flasche. Nahm Wilder noch die amerikanische Prüderie aufs Korn, so ist es für die Pop-Art die Konsum- und Werbewelt der westlichen Industriegesellschaften, die selbst Kunst und Erotik zur Ware machen.

Nach der Sonderausstellung „Konkret Kunst“, die 2023 in Kaiserslautern gezeigt wurde, widmet sich das mpk mit der Pop-Art einer weiteren innovativen Kunstströmung, die – ausgehend von den USA und Großbritannien – die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts maßgeblich geprägt hat.

Die Künstlerinnen und Künstler dieser Strömung schufen farbkraftige, schrille und laute Bilder, in denen die Prinzipien der medialen Werbung künstlerisch verfremdet und kommentiert wurden. „Die Pop-Künstler machten Bilder, die jeder, der den Broadway hinunterlief, im Bruchteil einer Sekunde wiedererkennen konnte.“, so Andy Warhol, und fährt fort: „Comics, Picknicktische, Herrenhosen, Berühmtheiten, Duschvorhänge, Kühlschränke,

Colaflaschen –, die ganzen tollen modernen Sachen, die der Abstrakte Expressionismus mit aller Kraft zu ignorieren versucht.“

Fotografien aus Zeitschriften oder Tageszeitungen dienten Warhol, aber auch anderen Künstlern, oftmals als Grundlagen für ihre eigenen Werke. Diesen Fotos entnahm Warhol jene Aspekte, die ihn an den Medien und der Werbegrafik reizte, und entwickelte so eine Technik, die von Anfang an aus zweiter Hand war. Er malte bereits existierende Bilder ab, vergrößerte sie, veränderte ihre Farben, verstärkte und übertrieb die ursprüngliche Farbwirkung, vereinfachte Details. Warhol war ein Meister der Verfremdung. Durch dieses Verfahren, das fotografische, malerische wie druckgrafische Techniken beinhaltet, bereicherte er grundlegend die künstlerische Ausdrucksmöglichkeit seiner Zeit und schuf Pop-Art-Bilder, die das vormals Banale und Alltägliche in verwandelter Form als großformatige Malerei oder Druckgrafik vor die Betrachterinnen und Betrachter brachte. Warhol machte Frauen wie Monroe und Taylor zu Bild-Ikonen der Kunstgeschichte und der Pop-Kultur.

Die von Sören Fischer, Leiter der Graphischen Sammlung des mpk, kuratierte Sonderausstellung, wird das Phänomen der Pop-Art anhand von rund 70 Leihgaben aus dem Wilhelm-Hack-Museum (Ludwigshafen) abwechslungsreich darstellen und den Zeitgeist der 1960- und 1970er-Jahre erlebbar machen.

Es waren spannungsvolle Jahrzehnte des Aufbruchs und der Umbrüche. Es waren die Jahre der Beatles und der Rolling Stones, der Studentenproteste, der Kennedys, der Anti-Baby-Pille und des Vietnam-Kriegs, der Schlaghosen und schrill-gemusterten Wandtapeten, der modernen amerikanischen Helden Supermann, Batman und Wonderwoman. Neben Werken von Künstlern wie beispielsweise Peter Blake, Roy Lichtenstein, Klaus Staack, Andy Warhol oder Tom Wesselmann wird die Ausstellung auch Bilder von Künstlerinnen zeigen.

Sie verdeutlicht damit, dass in einem von Männern dominierten Kunstbetrieb ebenfalls Frauen wichtige Impulse gesetzt haben. Zu ihnen zählen Künstlerinnen wie Valie Expert, Marianne Kraft oder die französische Grande Dame der feministischen Bildhauerei Niki de Saint Phalle.

mpk



Mel Ramos, Mel Ramos, 1972, Siebdruck, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

© VG Bild-Kunst, Bonn 2024

AUSSTELLUNG

Manche mögen's heiß. Pop-Art von Coca-Cola bis Marilyn Monroe

13. April – 14. Juli 2024

Eröffnung: Freitag, 12. April, 19.00 Uhr

mpk, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern
Museumplatz 1

www.mpk.de



Auf allen Kanälen: das mpk startet mit neuer Manpower neue Social Media Strategien.

© mpk

SOCIAL MEDIA AM MPK, MUSEUM PFALZGALERIE KAISERSLAUTERN

Neuer Contentmanager Philip Nicolai im Gespräch.

Seit Mitte November ist Philip Nicolai Contentmanager für die Sozialen Medien. Unser FSJler Jonas Carra und der derzeitige Praktikant Vincent Staab wollten sich ein genaueres Bild von ihm machen und haben ihm für LUTRA ein paar Fragen gestellt:

JC & VS: Seit wann bist du bei uns im Haus und wo für bist du zuständig?

Nicolai: Seit Mitte November darf ich mich als glückliches Mitglied der Pfalzgaleries-Familie bezeichnen. Hauptsächlich bin ich für die Betreuung unserer Social-Media-Kanäle verantwortlich. Dazu zählt das Konzeptionieren und Erstellen von Content, Interagieren mit anderen Nutzerinnen und Nutzern sowie das Analysieren unserer Content-Strategien. Wir haben viele spannende Projekte geplant, bei denen wir uns kreativ austoben können. Das gesamte Team ist involviert!

JC & VS: Was hat dich hierhergeführt?

Nicolai: Während meines Bachelorstudiengangs Digital Media Marketing habe ich mich intensiv mit Praktiken im Bereich Social-Media beschäftigt. Dass das Museum Pfalzgaleries einen Social Media Manager gesucht hat, war pures Glück! Die Herausforderung, das Museum meiner Heimat im Internet zu repräsentieren, hatte mich gereizt.

JC & VS: Was machst du sonst noch nebenbei?

Nicolai: Neben den Sozialen Netzwerken unseres Hauses, unterstütze ich im Bereich digitale Kommunikation und Vermittlung. Als 24-jähriger, digital versierter junger Mann mitentscheiden zu dürfen, in welche Richtung wir uns entwickeln, ist der Hammer! Alle Entscheidungen, die von mir getroffen werden, sollen uns für ein junges Publikum interessant machen.

JC & VS: Wie gefällt dir die Arbeit und das Haus?

Nicolai: Es ist eine unfassbare Herausforderung, junge Menschen für unser Haus zu begeistern. Nicht weil unsere Inhalte die Zielgruppe nicht abdecken, sondern weil sie zu wenig Möglichkeit hatten, von uns zu erfahren.

Kurz nach der Eröffnung unserer großen Rudolf Levy Retrospektive begann mein Arbeitsverhältnis. Dadurch, dass wir jede unserer Veranstaltungen im Vorhinein auf Social-Media kommunizieren und tagesaktuell Bilder und Videos veröffentlichen, bin ich bei allen Events dabei. Ich lerne bei jeder Gelegenheit neue interessante Dinge über Levy und sein Leben. Außerdem vernetze ich mich mit mega inspirierenden Menschen. Falls sich jemand von euch mit mir connecten möchte, schreibt mir gerne über unseren Instagram Account @museumpfalzgalerie_kl

JC & VS: Hast du es dir vorgestellt hier zu arbeiten? (Museum)

Nicolai: Dass mich meine Entscheidungen zu einem Job im Museum führen, hätte ich mir zuvor nicht vorstellen können. Was ich mir noch weniger hätte vorstellen können, ist wie sehr mich meine Tätigkeit hier erfüllt. Kreative Freiheit wird in unserem Haus sehr geschätzt, deswegen habe ich viele Möglichkeiten mich auszutoben.

JC & VS: Was ist dein berufliches Ziel?

Nicolai: Mittelfristig sollen unsere Social Media Kennzahlen weiterhin so rasant steigen wie in den letzten Wochen. Welche Meilensteine ich mir festgelegt habe, verrate ich allerdings nicht. Wenn ihr sehen wollt wie wir diese erreichen, folgt uns!

JC & VS: Kennst du das Museum aus deiner Kindheit?

Nicolai: Nein, leider nicht und genau deswegen bin ich hier. Hätte es zu dieser Zeit schon dieselben Vermittlungsangebote in unserem Haus gegeben wie heute,

wüsste ich trotzdem nicht, ob meine Eltern darauf aufmerksam geworden wären. An dieser Stelle komme ich ins Spiel und mache die junge Elternschaft über unsere Sozialen Medien darauf aufmerksam, dass auch Kinder ihr Interesse an Kunst entfalten können.

JC & VS: Was hältst du von Kunst?

Nicolai: Während meiner Zeit hier habe ich unsere Rudolf Levy Ausstellung kennen- und lieben gelernt. Dass mich Gemälde so faszinieren können, hat mich sehr überrascht. Mein absolutes Levy-Lieblingswerk ist sein Werk Bildnis des Kunsthändlers Dr. Victor Wallerstein (1943) und hängt in einem unserer schönsten Räume, dem Oberlichtsaal. Das Porträt wirkt düster, als wäre der Antagonist einer griechischen Tragödie entsprungen. Es sieht so aus als würde Wallerstein aus der Nase bluten und die Farbgebung ist sehr dunkel.

Jonas Carra, Vincent Staab



Philip Nicolai, seit Mitte November 2023
Social Media Manager im mpk.

TRANSFORMATIONEN – PFALZPREIS FÜR BILDENDE KUNST 2024



Pfalzpreis für Bildende Kunst – jetzt bewerben!

© mpk, Museum Pfalzgalerie

Transformationen – der Titel für die diesjährige Präsentation der Bewerberinnen und Bewerber des Pfalzpreises für Bildende Kunst 2024 trifft zweierlei: Die strukturellen Erneuerungen des wichtigsten Preises für Bildende Kunst in der Pfalz selbst; und die Thematik, zu denen die eingereichten Kunstwerke Bezug nehmen müssen.

Doch von Anfang an: Seit 1953 vergibt der Bezirksverband Pfalz zur Förderung und Pflege des künstlerischen Schaffens in der Pfalz den „Pfalzpreis für Bildende Kunst“. Ein wichtiger Impuls für das regionale, kulturelle Leben und mit der Leistungsanerkennung eine wertvolle Bestärkung für die Kunstschaffenden. Seit 2010 wird zum Hauptpreis ein Nachwuchspreis ausgelobt, der zum Ziel hat, künstlerische Nachwuchsbegabungen zu unterstützen.

Neu ist in diesem Jahr die Aufhebung der bislang üblichen Sparteneinteilung nach künstlerischen Gattungen. Erstmals ist der Preis medienübergreifend ausgeschrieben – auch, weil Künstlerinnen und Künstler zunehmend in Mixed Media oder installativ arbeiten.

Auch wurde in der Ausschreibung ein Thema vorgegeben:

„Transformationen.“ Damit befördert der Pfalzpreis die künstlerische Beschäftigung mit gesellschaftlich drängenden Themen. Wir alle sind vielfältigen Veränderungen unterworfen und Zeugen eines fortschreitenden Wandels. Allein die technologischen Neuerungen oder die zunehmenden Umweltzerstörungen fordern von uns mehr Flexibilität denn je. Und so wird es spannend, wie die Bewerberinnen und Bewerber die Thematik

interpretieren, welchen inhaltlichen Fokus sie setzen und welches Medium sie wählen.

Man darf sich also in der Nominierungsausstellung auf hochkarätige Positionen und eine künstlerische Vielfalt freuen, denn technische und inhaltliche Qualität, Aktualität, Kreativität und Innovation sind ausschlaggebende Kriterien für die Preisvergabe.

Die Pfalzpreis-Schau wird am 5. Juni, vom Bezirksratsvorsitzenden Theo Wieder und dem mpk-Direktor Steffen Egle um 19.00 Uhr im Museum Pfalzgalerie eröffnet und ist bis 11. August zu sehen.

Der Pfalzpreis ist mit 10.000 Euro, der Nachwuchspreis mit 2.500 Euro, eine zusätzlich ausgelobte Schüleranerkennung mit 500 Euro dotiert. Die Bekanntgabe und Ehrung der Preisträgerinnen und

Preisträger sowie die Preisverleihung finden am Sonntag, dem 10. November, 18.00 Uhr, im Rahmen der Pfalzpreis-Gala im Pfalztheater Kaiserslautern statt.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

mpk

AUSSTELLUNG

Pfalzpreis für Bildende Kunst 2024 Transformationen

06. Juni – 11. August 2024

Eröffnung: Mittwoch, 05. Juni, 19.00 Uhr

mpk, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern
Museumplatz 1

www.mpk.de



**Kulturgeniesser!
Ihr könnt auf uns zählen.**

Entwicklung fördern bedeutet für uns da zu sein, wo man uns braucht. Deshalb engagieren wir uns für ein pralles Kulturleben in unserer Heimat.

Mehr unter: www.sparkasse-kl.de



Sparkasse
Kaiserslautern

JUGEND IN DIE BIBLIOTHEK!



Jugendliche für Kultur und das Lesen zu begeistern: Bibliotheken bieten mittlerweile vielfältige Angebote.

© Pfalzbibliothek Kaiserslautern

Jugendliche sind eine besondere Zielgruppe. Keine Kinder mehr und auch noch nicht erwachsen haben sie eigene Bedürfnisse und Vorstellungen, wie sie ihre (Frei)zeit verbringen möchten. Die Herausforderung ist, die Jugendlichen für Kultur zu gewinnen und sogar zu begeistern. Dafür müssen sie sich von Art und Form dieser Kultur angesprochen

fühlen und Raum für ihre eigene Kreativität haben. Die Einrichtungen bieten immer mehr speziell für Jugendliche konzipierte und aufbereitete Inhalte an. In Museums- oder Theater-Workshops, einer entsprechenden Auswahl an Aufführungen und Konzerten, Ferienprogrammen und vielem mehr können die Teenager Kultur ausprobieren und mitgestalten.



Gaming in der Pfalzbibliothek:
ein Angebot bei der letzten KULTn8.

© Pfalzbibliothek Kaiserslautern

Auch Bibliotheken als wichtiger Teil der Kultur- und Bildungslandschaft bieten mittlerweile viele Möglichkeiten für diese Zielgruppe. Zum einen haben die Jugendlichen vielerorts einen eigenen Raum, wo sie unter sich sein können, zum anderen gibt es vielfältige Aktionen und Angebote im Bereich kulturelle Bildung, die auf unterschiedlichste Art Kultur – hier vor allem Literatur und Medien – vermitteln und nahebringen. Es wurden Formate entwickelt, die die jungen Menschen ansprechen. Diese reichen von ungewöhnlichen Lesungen über Manga- oder Comic-Treffs bis hin zu Spiele- und Gamingpartys. Durch diesen Freizeitcharakter werden Bibliotheken nicht nur außerschulischer Lernort sondern auch freiwilliger Aufenthaltsort.

Auch die Pfalzbibliothek Kaiserslautern des Bezirksverbands Pfalz hatte und hat verschiedene Aktionen für Jugendliche: neben einem kleinen Medienbestand für Drei- bis Sechzehnjährige hat sie beim Sommerferienprogramm mitgemacht und richtete einige Jahre lang den Lesesommer aus. Auf Anfrage führt sie Recherche-einführungen für Schülerinnen und Schüler durch. Sie bietet Leseplätze mit kostenfreiem WLAN sowie einen separaten Lern- und Gruppenraum. Als Mitglied der Jugendkulturmeile Kaiserslautern ist sie Station beim Kulturwandertag für Schulen und wird zum Gaming-Center bei der „KULTn8“, die dieses Jahr wieder am 5. April stattfindet.

In Zukunft wird die Pfalzbibliothek ihr Angebot für Jugendliche noch deutlich erweitern. Ein Umzug in größere Räumlichkeiten – geplant Ende 2024 – eröffnet neue Möglichkeiten: Es wird einen eigenen Jugendraum geben mit Gamingstation, des Weiteren ein Studio mit Foto- und Videoausrüstung, moderne Soundessel und Gruppenräume. In den Bereichen Leseförderung, Medien- und Recherchekompetenz sowie kultureller Bildung sollen Aktionen und Veranstaltungen angeboten werden, bei denen sich die jungen Leute auch mit ihren eigenen Ideen und Wünschen einbringen können. Durch die überwiegend kostenfreien Angebote ermöglicht die Pfalzbibliothek die Teilnahme und Nutzung für alle.

Claudia Germann

KONTAKT

Pfalzbibliothek Kaiserslautern

Bismarckstr. 17
67655 Kaiserslautern

Tel.: 0631 3647-111
E-Mail: info@pfalzbibliothek.bv-pfalz.de
www.pfalzbibliothek.de

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 9–16 Uhr
Mi 9–12 Uhr
Sa 10–14 Uhr

„WER WAR'S?“ – EINE KRIMIWERKSTATT MIT CHRISTINA BACHER



Mit Spaß am Werk: Autorin Christina Bacher und Künstlerin Susanne Freiler-Höllinger mit Kindern der Luitpoldschule.

© Christina Bacher

„Heute habe ich die beste Geschichte meines Lebens geschrieben“, meint Zoey stolz und Piet ist über sich selbst erstaunt: „Ich habe noch nie so viel geschrieben wie heute...“. Die Schülerinnen und Schüler waren Teilnehmende der Krimi-Schreibwerkstatt „Wer war's?“, die im Januar an fünf Nachmittagen an der Luitpoldschule angeboten wurde. Die Leitung der Werkstatt hatte die bekannte Kinderbuchautorin Christina Bacher inne. Zum Auftakt las Bacher der gesamten Klassenstufe aus ihrem Kinderkrimi „Hai-Alarm“ vor. Anschließend ging es in der Krimiwerkstatt daran, die eigene Kreativität zu entwickeln, wobei die jungen Nachwuchsautorinnen und -autoren von der Schriftstellerin wertvolle Tipps zum Schreiben ihrer Geschichten erhielten.

Die Nachmittage waren prall gefüllt, man arbeitete einzeln oder ersann Geschichten im Team: „Die Kinder sind wirklich voll dabei und kreativ“ zeigt sich Bacher begeistert von der Dynamik des Kurses, „sie sprudeln geradezu vor Ideen. Wir haben Geschichten und Gedichte entworfen und uns Rollenspiele ausgedacht – und das alles in den wenigen Stunden.“ An einem Nachmittag kam mit Susanne Freiler-Höllinger noch eine weitere Künstlerin vorbei, die den Kindern das wichtige Thema der Illustration ihrer Geschichten nahebrachte und Kniffe und Techniken beim Zeichnen und Malen zeigte.

„So entstanden viele schön illustrierte und spannende Geschichten, die wir mit Magneten an der Wand auch allen anderen präsentieren konnten“, freute sich Bacher über die Ergebnisse. Zum Abschluss

präsentieren die angehenden Krimiautorinnen und -autoren die entstandenen Werke in Form einer Lesung ihrem Publikum: ihren Lehrerinnen und den anderen Schülerinnen und Schülern ihrer Klassenstufe.

Die Krimiwerkstatt konnte bereits fünf Mal an Kaiserslauterer Grundschulen angeboten werden. Neben dem Kurs an der Luitpoldschule begeisterte „Wer war's?“ auch Kinder an der Kotten- und der Röhschule. Stets war es Christina Bacher, Schriftstellerin und gebürtige Kaiserslautererin, die die Projektleitung innehatte und den Kindern mit viel



Kreatives Arbeiten in der Krimi-Schreibwerkstatt.

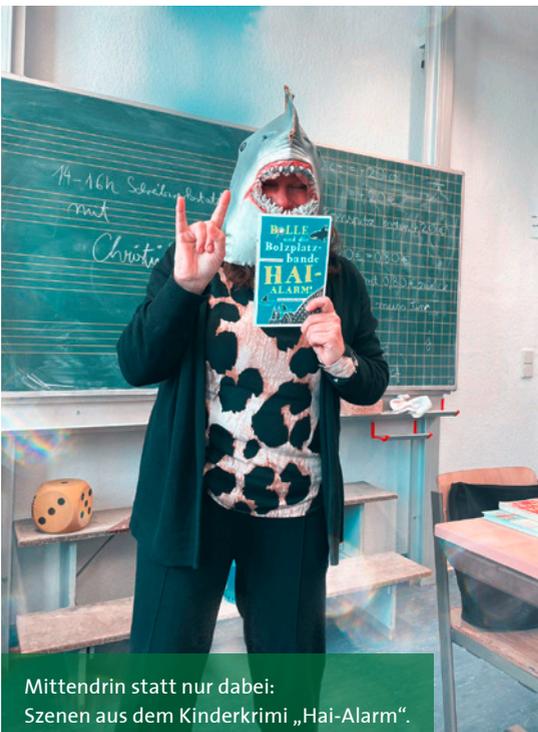
© Christina Bacher

Elan die Lust am Fabulieren nahebrachte: „Es ist jedes Mal aufs Neue spannend zu erleben, welche Ideen die Kinder entwickeln und mit welchem Enthusiasmus sie ans Werk gehen.“ Oft war der Eifer so groß, dass selbst das Angebot einer Pause nicht zog: „Wir wollen lieber weiterarbeiten“, hieß es.

„Dieses Format der kulturellen Bildung kann als Zusatzangebot zum regulären Deutschunterricht Kinder auf ganz besondere Art und Weise mobilisieren“, gibt Bacher ihre Erfahrung wieder. „Durch die Lesung aus einem Kinderkrimi als Auftakt des Workshops erleben die Kinder die Spannung, die einem Text inne sein kann. Und die Ermunterung, ebenfalls einen Text mit solcher Wirkung entstehen zu lassen, setzt große Begeisterung und Energie frei.“

Finanziell ermöglicht wurden die Krimiwerkstätten durch Förderungen der Boedeker-Kreise im Rahmen von „Kultur macht stark“; auch das Landes-Programm „Aufholen nach Corona“ unterstützte einen Kurs. Organisatorisch zeichnete die Stabsstelle Bildung und Ehrenamt verantwortlich.

Sabine Michels



Mittendrin statt nur dabei:
Szenen aus dem Kinderkrimi „Hai-Alarm“.

© Christina Bacher

CREACT – PROJEKTE DER KULTURELLEN BILDUNG

„Jetzt finde ich das JUZ eigentlich noch toller“ – kommentierte eine der jungen Besucherinnen des Jugend- und Programmzentrums Kaiserslautern zufrieden ihr Werk, nämlich die Gestaltung der Wände des Zentrums unter der kundigen Anleitung durch die Künstlerin Judith Boy. „Neue Farben für das JUZ“ hieß das Projekt der kulturellen Bildung, das im vergangenen Jahr im Rahmen des Programms „CREACT“ durch die großzügige Förderung der Globus-Stiftung möglich gemacht wurde. Dabei steht der Name „CREACT“ für „Kreativität“ und „Aktivieren“. „CREACT“ ist ein vom Referat Kultur entwickeltes Programm, das dieses in enger Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Bildung und Ehrenamt umsetzt.

Kernidee der kulturellen Bildung ist, Kinder und Jugendliche anzuregen ihren individuellen Ausdruck zu finden, vermittelt künstlerischer Techniken ihre eigene Kreativität zu entdecken – so auch bei den Projekten, die im Rahmen von „CREACT“ umgesetzt wurden. Die Konzepte spielen sich im so genannten Bereich der „non-formalen“ Bildung ab – abseits vom regulären schulischen Kunstunterricht. Nonformale Bildung ist stets freiwillig und völlig ohne Bewertung. So kann jedes Kind und jeder Jugendliche oder junge Erwachsene in seinen individuellen Fähigkeiten wertgeschätzt werden, Kompetenzen entwickeln und die der anderen respektieren lernen.

Zum Auftakt des „CREACT“-Programms kamen Kulturschaffende, Mitarbeitende der kommunalen Sozialträger und Kulturpädagoginnen und -pädagogen der städtischen Kultureinrichtungen in einem Workshop zusammen, sammelten Ideen und entwickelten gemeinsam Konzepte. Insgesamt sieben



Unter Anleitung der Künstlerin Judith Boy hieß es „neue Farben für das JUZ“.

© Boy

Projekte konnten dann unter der Regie von Kulturinstitutionen der Stadt oder der Leitung von Künstlerinnen und Künstlern der freien Szene realisiert werden. So begleitete das Stadtmuseum die Kinder der Kita Waldwichel in Mölschbach bei ihrem Projekt „Mölschbach gestern – heute – morgen“, das in einer eigenen Ausstellung inklusive aufwändiger Ausstellungseröffnung im Stadtmuseum mündete.

An insgesamt vier Grundschulen der Stadt bot das Pfalztheater das Singprojekt „Wir singen für euch“ an, so dass knapp 100 Kinder in den Genuss einer musikalischen Projektarbeit kamen. Zum Schluss wurde das einstudierte Repertoire entweder auf dem Schulfest präsentiert oder im großen Finale beim Schulchor-Treffen des Pfalztheaters.

Auch im Jugendtreff auf dem Betzenberg war es spannend: Zusammen mit dem Künstler Fabian Knöbl gestalteten die Jugendlichen bei „Playing the city“ ihre eigenen Plakate, die zum Schluss alle zusammen als „mobiles Kunstwerk“ präsentiert wurden. Gleich nebenan regte die protestantische Kita am Betzenberg ihre Kinder mit vielerlei internationalen Lebensmitteln an, die „Kunst zu genießen“ zu erlernen. Dies mündete in einem großen internationalen Fest, an dem sich die Eltern rege beteiligten und vielerlei Speisen aus über 20 Ländern präsentierten.

Das Museum Pfalzgalerie fokussierte Jugendliche und junge Erwachsene und bot das Upcycling und Gestalten von Kleidungsstücken an und der Fotokünstler Thomas Brenner machte sich zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Lina-Pfaff-Realschule

plus Gedanken, wie ihr avisiertes Berufsbild in Szene gesetzt werden könnte.

Dr. Christoph Dammann, Leiter des Referats Kultur, das zusammen mit dem Bildungsbüro der Stadt Träger des Projekts war, zeigte sich dankbar für die Förderung, die diese Projekte möglich gemacht hatte: „Wir können gar nicht genug Projekte dieser Art in Kaiserslautern realisieren, denn gerade in einer Stadt, die IT-Standort ist, muss die Entwicklung und Förderung von Kreativität und Begeisterungsfähigkeit bei Kindern und Jugendlichen an prominenter Stelle stehen.“ Wichtig sei zudem gewesen, so Dammann, dass die Projekte gezielt in Räumlichkeiten ausgerollt wurden, die den Kindern und Jugendlichen bereits vertraut sind: ihre Grundschulen oder ihr Nachmittagstreff, so dass der Zugang zu den Projekten niederschwellig möglich war.

Und für das laufende Jahr gibt es gute Nachrichten: Die Globus-Stiftung hat eine weitere Förderung zugesagt, so dass auch in 2024 wieder Projekte der kulturellen Bildung kreiert und umgesetzt werden können.

Sabine Michels



„Wir singen für euch“ – ein Singprojekt des Pfalztheaters an der Grundschule Kottenschule.

ASG SINGT IN GRANADA



Voller Stolz: Der Leistungskurs Spanisch und Héctor Márquez (v. r.) mit der Teilnahmeurkunde des Kinder- / Jugendchorfestival der Stadt Granada.

© ASG

Zur Zeit Karls V., gleichzeitig König Carlos I. von Spanien, und seines Sohnes Philipp II. sagte man über deren spanisches Weltreich, dass dort die Sonne nie untergehe. Es umspannte mit Besitzungen in Europa, Afrika, Asien (Philippinen – nach Philipp II.) sowie Amerika die ganze Welt.

Für den Spanischunterricht bietet dies eine schier unerschöpfliche Quelle an Themen aus Kultur, Literatur, Musik, Kunst, Landeskunde, die sich fächerverbindend aufgreifen lassen und bei einer Exkursion vor Ort einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Für den Spanischleistungskurs des Albert-Schweitzer-Gymnasiums erfüllte sich dieser unerwartete Traum im Februar 2023, denn wann hat man schon einmal die Möglichkeit, in einem der berühmtesten Konzertsäle Spaniens, dem Auditorio Manuel de Falla, benannt nach dem wohl bedeutendsten spanischen Komponisten des 20. Jahrhunderts, zu singen?

Nachdem 2022 die Andalusienhymne des Komponisten Héctor Márquez (u. a. Chorleiter der Pueri Cantores an

der Kathedrale von Granada) beim Spanischen Abend des Leistungskurses Spanisch sowie das Weihnachtslied „Los peces en el río“, für den Großen Chor des ASG komponiert und bei den Weihnachtskonzerten in der Martinskirche aufgeführt wurden, stand 2023 der kulturelle und persönliche Austausch auf dem Programm.

Eingeladen von Héctor Márquez, der von der deutschen Uraufführung seiner Andalusienhymne begeistert war, machte sich der Leistungskurs Spanisch 13 nach seinem letzten Unterrichtstag am Samstag, 25. Februar 2023 auf den Weg nach Granada, um beim I. Kinder- / Jugendchorfestival der Stadt Granada teilzunehmen.

Am Sonntag, 26. Februar 2023 stand der große Auftritt im Auditorio Manuel de Falla auf dem Programm. Ein minutiös geplantes Einsingen aller Chöre ließ schon erahnen, wie groß die Konkurrenz war.

Die ASG-Sängerinnen und Sänger hatten nach dem gemeinsamen Frühstück von Churros y chocolate auf dem Weg hoch zum Auditorium, das neben der Alhambra liegt, erste Einsingübungen hinter sich,



Auch Sightseeing mit dem Komponisten Héctor Márquez (v. l.) stand auf dem Programm. Hier der Blick auf die Alhambra bei Nacht.

© ASG

bevor nach dem Zeitfenster zum Einsingen Héctor Márquez zum ersten persönlichen Kennenlernen, das gleichzeitig die Generalprobe für seine Klavierbegleitung war, hinzukam. Nach dem Durchsingen unserer Beiträge kamen die Pueri Cantores der Kathedrale hinzu, mit denen wir gemeinsam die Andalusische Hymne vor der Aufführung probten. Danach ein weiteres Probenhighlight: Alle teilnehmenden Chöre hatten eine Bearbeitung von Héctor Márquez des weltberühmten Liedes Granada einstudiert, die nun erstmals erklang.

Die Spannung stieg, der Saal war gefüllt und mit einer unglaublichen Disziplin saßen alle andalusischen Chöre, dazwischen wir vom ASG, auf der riesigen und vollbesetzten Tribüne des Auditorio Manuel de Falla und wurden nacheinander zum Auftritt geleitet. Als kleinster Chor standen wir auf der riesigen Bühne vor großem Publikum und sangen zuerst den deutschsprachigen Beitrag „Die launige Forelle“, Original und 2 Variationen, eine 4-stimmige Bearbeitung von Franz Schöggel, danach das englisch / spanischsprachige Stück „Amigos para siempre“ und dann als ersten Höhepunkt die Andalusische Hymne gemeinsam mit den Pueri Cantores. Für den gelungenen Vortrag durch den binationalen Projektchor am Andalusientag gab es Standing Ovation. Am Ende sangen alle Chöre gemeinsam die von Héctor Márquez arrangierte Version von Granada. Gänsehaut pur, dass wir dieses stimmungsvolle „Granada“ in Granada mit Chören aus Granada und Umgebung singen durften.

KULTUR UND SIGHTSEEING INKLUSIVE

Nach dem beeindruckenden Besuch in der Alhambra und dem Generalife inklusive des Palasts Karls V. mit Vorträgen durch die Abiturientinnen und Abiturienten, führte Héctor Márquez uns später persönlich durch den Albaicín (ältestes Stadtviertel von Granada mit Blick auf die Alhambra), den Sacromonte (Stadtviertel der gitanos) und die Kathedrale. Am 28. Februar unternahm die Gruppe einen Ausflug ins schon frühlinghafte Salobreña am Mittelmeer.

Am letzten Tag in Granada stand noch ein Besuch im Archivo Manuel de Falla auf dem Programm. Herzlich empfangen wurden wir von keiner geringeren als der Großnichte des Komponisten, Elenda de Paredes de Falla, die uns Einblicke in die Handschriften / Kompositionen von Manuel de Falla sowie deren Archivierung gewährte. Leider endete dieser mit kulturellen, musikalischen, historischen, kulinarischen, persönlichen Eindrücken der verschiedensten Art gespickte Ausflug nach Granada viel zu früh.

Erste Folgeprojekte sind bereits am Laufen. Aktuell ist eine Facharbeit Spanisch / Musik über die Danza española in Arbeit, für deren Vorbereitung der Schüler Felix Matheis (MSS 12) nach Granada reiste und von Elena de Paredes de Falla im Archivo Manuel de Falla betreut wurde.

Spanisch, eine Sprache, „in der die Sonne nie untergeht.“

Ein Dank auch an die Kulturstiftung der TWK (SWK) sowie den Rotariern des RC Kaiserslautern für die finanzielle Unterstützung.

Peter Leister

KONTAKT

Albert-Schweitzer-Gymnasium

Martin-Luther-Str. 5

www.asg-kl.de

AUF NACH DIGITALIEN!

Neues Kompetenzzentrum mit Beratungsstelle bei der VHS.



Hybride Lernsituation an der Volkshochschule Kaiserslautern.

© VHS Kaiserslautern

Nein, da schwebt kein Ufo unter der Decke, es ist ein hochsensibles Mikrofonsystem. Wir befinden uns im Kompetenzzentrum der VHS Kaiserslautern, Sternzeit 2024. Das digitale Versuchslabor für das Online-Lernen will Maßstäbe setzen. Ergänzend wurde eine medienpädagogische Beraterin engagiert, die den südpfälzischen Volkshochschulen auf die Sprünge hilft.

HIGHTECH-EXPERIMENTIERFELD

Wenn Corona zu etwas gut gewesen sein sollte, dann war es die Forcierung der Digitalisierung. Die VHS Kaiserslautern hat sich auf diesem Feld früh hervorgetan; heute exportiert sie sogar ihr medienpädagogisches Seminarkonzept bundesweit und forscht zum Thema zusammen mit der VHS Wien. Nach derzeitigem Stand kann man ein Drittel der Kurse hybrid

belegen. Zwölf von insgesamt dreißig Kursräumen sind bereits mit Kameras, Bildschirmen, Lautsprechern und digitalen Tafeln ausgerüstet.

Doch gute Technik allein macht noch keinen Frühling, man muss sie auch nutzbringend einzusetzen wissen. VHS-Direktor Michael Staudt führt aus: „Auch wer von zu Hause teilnimmt, muss den Dozenten gut hören und verstehen können und das Gefühl haben, mittendrin zu sein.“ In dem neuen Kompetenzzentrum, initiiert und gemanagt vom Fachbereichsleiter Michael Latterner, will man herausfinden, wie das am besten funktioniert. Mithilfe von iPads, digitalen Tafeln, vielgliedrigen Lautsprecher- und Mikrofonsystemen lässt sich dort testen, was bei Kursbesucherinnen und -besuchern vor Ort und zu Hause gut ankommt.

KLEINGRUPPEN GANZ GROSS

Zu den technischen Highlights des Kompetenzzentrums gehört ein tellerförmiges, unter der Decke montiertes Mikrophon, das zur Raumschiffatmosphäre beiträgt. Mithilfe von hundert separaten Mikrophonkapseln kann es isoliert Audiosignale in definierten Segmenten eines Raumes aufnehmen. Da wird jedes Gruppenmitglied an jedem Ort der Welt unverfälscht erlebbar – nennen wir es ruhig auditives Beamen.

Neben zwei großen digitalen Tafeln gibt es zwei kleinere für die Arbeit in Kleingruppen. Gerade die Letzteren machen den Unterschied, wie Michael Staudt begeistert hervorhebt: „Das wirklich Innovative ist, dass wir jetzt auch Kleingruppenarbeit hybrid machen können, das ging bislang nicht.“ Über Kopfhörer und 360-Grad-Kameras auf den Tischen können die Lernenden ihre Gruppenmitglieder – auch und gerade die zu Hause sitzenden – sehen und hören. Die Dozentinnen und Dozenten schalten sich bei Bedarf in wechselnde Gruppen ein.

Derzeit wird in Kaiserslautern getestet, für welche Kurse die Technik besonders geeignet ist. Empfindliche Messinstrumente geben Aufschluss darüber, wie Räume gestaltet sein müssen, damit man eine optimale Akustik genießen kann.

Das futuristische Testlabor wird aus Mitteln des Projektes „Bürgernahe Medienpräsenz – DigiNetz der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz“ finanziert. In diesem Rahmen hat das rheinland-pfälzische Arbeitsministerium die VHS Kaiserslautern mit 200.000 Euro unterstützt. Damit konnte auch eine neue Stelle geschaffen werden, die die sinnvolle Nutzung der Technik befördern soll.

Karin Gantner, Mediapädagogische Beratungsstelle für Volkshochschulen, im Einsatz.

© VHS Kaiserslautern

GUT BERATEN

In der Mediapädagogischen Beratungsstelle für Volkshochschulen sitzt seit einem halben Jahr Karin Gantner. Dort hat sie alle Hände voll zu tun als Konzeptentwicklerin, Impulsgeberin und Techniksachverständige auf dem weiten Feld digitaler Pädagogik. Sie berät die Programmverantwortlichen an den Volkshochschulen im südlichen Rheinland-Pfalz dazu, wie man Medienkompetenz pädagogisch wertvoll vermitteln kann. Ebenso ist sie Ansprechpartnerin für die Anschaffung und den Einsatz technischer Infrastruktur für hybride Lernszenarien und Online-Unterricht.

VHS-Lehrkräften steht Gantner bei der Entwicklung und Nutzung (Stichwort vhs.cloud) von Online-Angeboten zur Seite. Für Kursbesucherinnen und -besucher macht sich ihr Engagement also in einem stimmigen Gesamtkonzept für den digitalen Wissenserwerb bemerkbar. Berührungängste werden abgebaut, sodass hybrides Lernen Freude macht, weil es den Handlungsspielraum erweitert. Überprüfen kann man das im neuen Angebot von VHS-Digitalkursen, das im Übrigen auch mit Hilfe von DigiNetz finanziert wird.

Manfred Menzel



„ALLE SIND GLEICH WICHTIG“

Chorleiter Alexis Wagner von „Haste Töne“, dem Modernen Chor der RPTU, im Interview mit CampusKultur.



Der Moderne Chor „Haste Töne“ der RPTU bei der Probe.

© Fatmir Cehaja

Annecke: Seit wann leitest du den Modernen Chor der RPTU „Haste Töne“ und wie bist du dazu gekommen?

Wagner: Durch einen Aushang im Pfalztheater, wo ich damals als Sänger gearbeitet habe, bin ich auf die Chorleiter-Stelle aufmerksam geworden und hatte Lust, neben dem Theaterberuf noch etwas Anderes zu machen. Ich habe ja auch Dirigieren studiert und dachte, das könnte mir Spaß machen. Zum Sommersemester 2007 habe ich die Leitung des Modernen Chors „Haste Töne“ übernommen und erwartete da eine gemischte Gruppe, eine gewisse Aufgeschlossenheit durch die Anbindung an die Universität und das hat sich bewahrheitet.

Annecke: Was macht den Modernen Chor der RPTU aus?

Wagner: Der Moderne Chor der RPTU ist ein eigenwilliges Ensemble, im positiven Sinne. Ich führe das

auch auf die Gründung des Chors zurück durch einige ehemalige Schülerinnen und Schüler des Rittersberg Gymnasiums, die damals in einem Chor gesungen haben und dann, als sie an der Universität in Kaiserslautern studierten, gerne gemeinsam weitersingen wollten. Diese Eigeninitiative und Selbstbestimmung hat sich gehalten. Im Chor herrscht ein sehr emanzipiertes Selbstverständnis. Der Chor wartet nicht, was der da vorne so macht, sondern hat Erwartungen und fordert sehr viel Mitgestaltung bei Programmauswahl und Organisation. Natürlich leite ich den Chor musikalisch. Aber ich binde die Leute in Entscheidungsprozesse ein und versuche, den Chor demokratisch zu halten.

Dazu kommt, dass der Chor eine bunte Zusammensetzung hat. Junge Erstsemester stehen da neben Mitgliedern, die schon seit 35 Jahren dabei sind, es gibt Externe und Uniangehörige und es gilt, alles das



Chorleiter Alexis Wagner.

© Fatmir Cehaja

zusammen zu bringen, damit die Leute sich als eine Gemeinschaft fühlen. Und das ist auch mein Ziel und eine wesentliche Aufgabe.

Annecke: Wie unterscheidet sich die Arbeit mit Laien von der Arbeit mit Profis?

Wagner: Gar nicht. Ich muss Rücksicht nehmen auf das Tempo bei der Einstudierung und sehen, wie der Chor besetzt ist, aber meine Arbeitsweise unterscheidet sich hier nicht von der mit Profis.

Annecke: Wie schaffst du es, die Mitglieder ganz unterschiedlicher Altersklassen und Verweildauern im Chor zu verbinden und zu motivieren?

Wagner: Ich versuche, langfristig zu planen und setze weit im Voraus Termine an, um Leuten aus unterschiedlichen Bereichen zu ermöglichen, dabei zu sein. Wir proben wöchentlich 90 Minuten und machen so gut wie keine Extraproben. Wir pausieren in den Ferien und entscheiden über die Programmgestaltung ein halbes Jahr vorher. Da wissen die Sängerinnen und Sänger woran sie sind und können sich entsprechend organisieren. Darüber hinaus versuche ich, die unterschiedlichen Voraussetzungen der Mitglieder unter einen Hut zu bringen. Einen guten Chor macht die Unterschiedlichkeit aus, in einer Chorgemeinschaft macht's die Mischung. Damit es ein Ganzes gibt finde ich gleichzeitig im Umgang mit

Chören die Gleichbehandlung und Gleichwertigkeit aller Mitglieder essentiell. Alle sind gleich wichtig. Ich besetze deshalb auch nie Soli aus dem Chor heraus, obwohl das durchaus möglich wäre. Für neue Mitglieder sind wir dadurch attraktiv. Wir sind offen für die, die neu kommen, egal was sie mitbringen. Auch durch diese Atmosphäre im Chor ist die Leitung für mich eine lieb gewonnene Tätigkeit geworden und menschlich ist da über die Jahre eine schöne Verbindung gewachsen.

KONTAKT

Unter der Leitung von Alexis Wagner wird jeweils donnerstags zwischen 20.00–21.30 Uhr in Mensa 4 (Gebäude 32) an der RPTU in Kaiserslautern geprobt.

Weitere Infos unter rptu.de/moderner-chor oder unichor@rptu.de.

INFO

Alexis Wagner kam 2002 als Mitglied des Opernensembles an das Pfalztheater Kaiserslautern und gastierte als Konzert- und Opernsänger im In- und Ausland. 2017 wechselte er als Dozent für das künstlerische Fach Gesang an die Hochschule für Musik Detmold. Daneben ist er 2024 als Stimmcoach beim Bundesjugendchor tätig. Den Modernen Chor der RPTU „Haste Töne“ leitete er von 2007 bis 2018 und übernahm die Leitung wieder zum Sommersemester 2022.

Hervorgegangen aus dem ehemaligen Jugendchor der Stadtmusikschule wurde der Moderne Chor „Haste Töne“ 1988 an der Universität Kaiserslautern gegründet. Seitdem singen Studierende, Mitarbeitende und Externe unterschiedlicher Altersklassen gemeinsam Lieder aus Pop, Musical, Swing, Gospel und Jazz. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen mitzusingen. Es gibt kein Vorsingen und kein Casting, dafür eine Menge Sangesfreude und eine warme Atmosphäre.

Annecke: Welche Pläne hast du mit dem Chor in diesem Jahr?

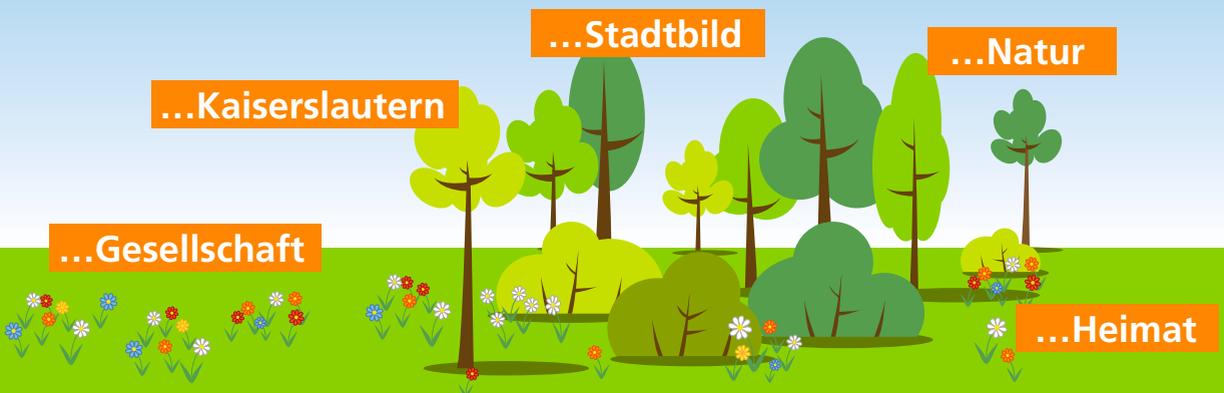
Wagner: Wir werden am 23. Juni ein großes Konzert mit professioneller Bandbegleitung und einem stilistisch vielseitigen Programm im Audimax geben. Zu hören gibt es Songs von Queen sowie Pop und Swing. Wir freuen uns sehr darauf. Die Corona-Pandemie hatte uns zugesetzt und endlich wieder ein großes Konzert zu geben ist ein großer Schritt wenn man zurückschaut. Ich möchte die Entwicklung des Chors mit meinen Möglichkeiten weiter vorantreiben, denn ich finde es wichtig, dass es einen Chor mit diesem Repertoire an der RPTU gibt!

Annecke: Welches Projekt würdest du mit dem Chor gerne mal verwirklichen?

Wagner: Ich würde mich freuen, wenn sich eine Zusammenarbeit mit den anderen Gruppen der RPTU realisieren lassen würde, mit der Uni Big Band oder dem Klassischen Chor. Mit beiden Leitern war ich schon im Gespräch. Wir haben 2011 mit der Uni Big Band Duke Ellingtons „Sacred Concert“ beim Kirchentag in Dresden aufgeführt. Ein ähnliches Projekt ist ein schönes längerfristiges Ziel.

Ulrike Annecke

Engagieren Sie sich für unser/e...



GRÜNPFLERGE-PATENSCHAFT jetzt abschließen!

www.stadtbildpflege-kl.de



Stadtbildpflege
Kaiserslautern
Abfall · Straßen · Grün

BEWEGEND!

Das Informationspaket
der RHEINPFALZ.

Lesen, wie es Ihnen passt:
Die **digitale** RHEINPFALZ.



Auf rheinpfalz.de, per App oder E-Paper.
Weitere Infos unter abo.rheinpfalz.de
oder **0631 3701-6640**.

Wir leben Pfalz. **DIE
RHEINPFALZ**

CampusKultur der RPTU

Ab April!

Unser Programm
im Sommersemester 2024



www.campuskultur-kl.de
Seien Sie dabei!



 /CampusKultur

 campuskultur_kl

KULTURELLE ANGEBOTE FÜR KAISERSLAUTERER JUGEND

Studie der RPTU zeigt Wünsche der Jugendlichen auf.



Viele Jugendliche wünschen sich im öffentlichen Raum mehr Orte, an denen sie sich treffen können.

© RPTU, Hans-Georg Merkel

Mehr Orte, an denen man sich ohne Konsumzwang aufhalten kann, Freunde trifft, mehr öffentliche Sportanlagen in der Stadt, mehr Events, eine zentrale Anlaufstelle für Jugendliche. All das wünschen sich die Kaiserslauterer Jugendlichen einer Studie zufolge, die der Fachbereich Sozialwissenschaften der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU) gemeinsam mit dem Jugendparlament und der Unterstützung des Jugendreferats auf den Weg gebracht hat.

Ziel der Studie war es, das Freizeitverhalten der Jugendlichen in den Blick zu nehmen, die Zufriedenheit mit den Angeboten der Stadt zu erheben und Verbesserungsbedarf zu identifizieren. Dabei ging es unter anderem um Fragen wie: Wie nehmen Jugendliche das Leben in Kaiserslautern wahr – insbesondere mit Blick auf die Freizeitgestaltung? Welche Freizeitangebote

nutzen sie? Was wünschen sich junge Menschen von ihrer Stadt? Was fehlt in Kaiserslautern? Wie beteiligen sie sich am gesellschaftlichen Leben? Was kann die Stadt besser machen? Welchen Verbesserungsbedarf sehen die Befragten? Die Ergebnisse zeigen, dass die Jugendlichen sehr aktiv sind und ihre Freizeit mit vielfältigen Aktivitäten verbringen: Sport, Fortbildungen, Familie, Diskussionen und Vereinsaktivitäten gehören hier zu häufig genannten Freizeitbeschäftigungen.

Aus der Studie lassen sich auch Hinweise für Entwicklungspotentiale ablesen: Das Jugend- und Programmzentrum (JUZ) in der Altstadt befindet sich zwar in einer zentralen Lage, das Angebot wird von der befragten Altersgruppe aber nicht breit wahrgenommen. Weiter engagiert sich etwa nur ein Drittel der Befragten in Vereinen in Kaiserslautern. Um die

Bekanntheit des JUZ und der Vereinsangebote zu steigern, wird der Weg über Social Media und die Schulen empfohlen, da sich die Jugendlichen hauptsächlich über diese Kanäle informieren. Auch sei die Bekanntheit des Jugendparlaments noch „ausbaufähig“. Dabei könne hier eine Brücke zwischen den Jugendlichen und den Politikerinnen und Politikern geschlagen werden.

ZUR STUDIE

Die Studie „Jugend in Kaiserslautern 2023“ wurde von Dr. Tanja Dannwolf (Fachbereich Sozialwissenschaften der RPTU in Kaiserslautern) gemeinsam mit Studierenden des Bachelorstudiengangs Integrative Sozialwissenschaft entwickelt und durchgeführt. Hierfür wurden alle 16- und 17-jährigen Jugendlichen, die zum Erhebungszeitraum ihren Erstwohnsitz in Kaiserslautern hatten, angeschrieben und zur Teilnahme an der Online-Umfrage eingeladen. Viele Jugendliche haben sich daraufhin an der Umfrage beteiligt. Der Ergebnisbericht kann auf der Homepage des Fachbereichs Sozialwissenschaften unter sowi.rptu.de abgerufen werden.

INTEGRATIVE SOZIALWISSENSCHAFT AN DER RPTU IN KAISERSLAUTERN STUDIEREN

Die Welt wird zunehmend komplexer. In den Sozialwissenschaften geht es darum, die Komplexität gesellschaftlicher Phänomene, Herausforderungen und Entwicklungen zu erfassen, zu analysieren und zu reduzieren und so Lösungen dafür zu entwickeln. Der sechssemestrige Bachelorstudiengang (B.A.) vereint Politikwissenschaft, Soziologie, Methodenlehre, Pädagogik, Philosophie und Psychologie. Er bereitet Studierende auf die Herausforderungen unserer Gesellschaft zwischen Mensch und Technik vor. Dabei werden sozialwissenschaftliche Fragestellungen aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Nach dem Bachelorabschluss kann ein

An der RPTU in Kaiserslautern gibt es verschiedene Sportgeräte, die Studierende und Angehörige der Universität nutzen können. Ähnliches wünschen sich auch Kaiserslauterer Jugendliche.

© RPTU, Spohr



BEWERBUNG

Studiengang Integrative Sozialwissenschaften

Studienbeginn:	Wintersemester
Regelstudienzeit:	6 Semester (B.A.), 4 Semester (M.A.)
Sprache:	deutsch
Praktikum:	12 Wochen
Zulassungsbeschränkung:	keine
Frist zur Bewerbung:	15. September

viersemestriges Masterstudium (M.A.) angeschlossen werden. Das Bachelorstudium startet immer zum Wintersemester. Eine Bewerbung ist ab Juli bis Mitte September möglich.

Michèle Spohr

TINY BLUE ALS EXPERIMENTIERFELD FÜR MINIMALISTISCHE WOHNKULTUR UND NACHHALTIGKEIT



Inzwischen hat Tiny Blue seinen Platz auf einer Wiese nahe der Mensa gefunden.

© HSKL

Im Juni wurde auf dem Kaiserslauterer Campus der Hochschule Kaiserslautern Richtfest gefeiert. Und zwar bei einem Tiny House, das Studierende geplant haben. Der Name Tiny Blue greift die blaue Farbe an Fassade und Möbeln auf.

Wohnkultur auf kleinem Raum. Das wünschen sich die meisten Bewohnerinnen und Bewohner von

Tiny Houses. Für sie bedeutet das Leben in einem Tiny House weit mehr als Wohnen auf geringer Fläche. Ein Minihaus ist eine Entscheidung für ein einfaches und bewusstes Leben. Reduzierte, funktionale Möbel, bewusste Kaufentscheidungen und der Fokus auf das, was im Leben wirklich zählt, sind Kernprinzipien dieses Lebensstils. Dieser Minimalismus zeigt sich nicht nur in der geringen Größe des

Hauses, sondern auch in dem Bekenntnis, sich von Überfluss und Unnötigem zu befreien. Gerade die effiziente und kreative Nutzung des begrenzten Raums ist entscheidend und muss Gestaltungsmöglichkeiten nicht einschränken.

Durch ihre effiziente Nutzung von Raum und Ressourcen bieten Tiny Houses eine nachhaltige Alternative zum traditionellen Wohnen. Sie eröffnen neue Wege, um Umweltverantwortung und persönliches Wohlbefinden miteinander zu verbinden. Sie können die Art und Weise, wie wir in Zukunft leben und bauen, grundlegend verändern.

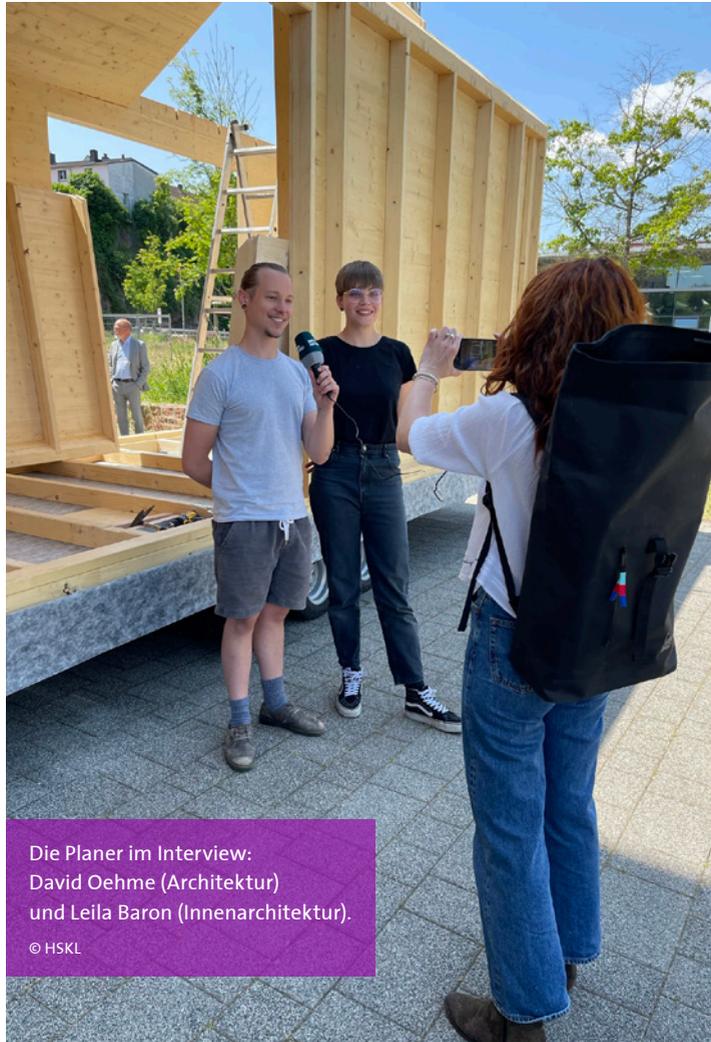
Kein Wunder also, wenn sich Architektur-Studierende der Hochschule Kaiserslautern mit dem Thema Wohnkultur auch einmal von der minimalistischen Seite beschäftigen. Tatsächlich war es der Nachhaltigkeitsgedanke, der den Weg frei machte für das Projekt Tiny House.

Mehr als ein Jahr ist es her, dass Prof. Dr.-Ing. Karsten Glöser die Idee hatte, die Nachhaltigkeit von neuen Wohn- und Arbeitskonzepten zu erforschen. Im Smart Energy Lab des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften untersuchen die Kaiserslauterner Forschenden Erzeugung, Übertragung und Verbrauch von Strom.

Die Akzeptanz für dort entwickelte Lösungen ist ganz wesentlich davon abhängig, inwiefern es gelingt, diese auch ästhetisch ansprechend zu gestalten. Deshalb stießen die Gestalterinnen und Gestalter des Fachbereichs Bauen und Gestalten um Prof. Dipl.-Ing. Brigitte Al Bosta dazu. Es gab einen Wettbewerb. Gewonnen haben die Masterstudierenden Leila Baron (Innenarchitektur) und David Oehme (Architektur) mit ihrem Stegreif-Konzept. Sie konzipierten ein Tiny Office: Sechs Meter lang, zweieinhalb Meter breit und vier

Meter hoch. Dieses ist fest auf einem Trailer aufgebaut. Seinen Platz hat es auf einer Wiese nahe der Mensa gefunden. Die Experten der Firma Tiny House Bausätze hat den Entwurf zur Ausführungsplanung gebracht.

Schon die Gebäudeplanung stellte Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt. Holz aus der Region ist der Baustoff. Das Gerüst des Tiny House besteht aus einem Holzrahmenwerk, Wände, Fassaden und Dach aus Holzplatten. Die Fassade wird nicht lackiert, sondern abgeflämmt. Das derart karbonisierte Holz braucht viel weniger Wartung.



Die Planer im Interview:
David Oehme (Architektur)
und Leila Baron (Innenarchitektur).

© HSKL



Fröhliche Stimmung beim Richtfest.

© HSKL

Als Dämmung dient Schafswolle, das Dach trägt Solarmodule und hat die optimale Dachneigung für hohe Photovoltaik-Ausbeute. Die PV-Anlage betreibt eine Wärmepumpe und es werden verschiedene Stromspeicher, unter anderem auch mit Wasserstoff, getestet.

Architekturstudent Oehme meint es ernst mit der Nachhaltigkeit: „Ich sehe da eigentlich sehr große Chancen drin, das wir ja immer mehr von Nachhaltigkeit sprechen und nicht mehr alles so groß auslegen müssen, sondern uns auch mal auf das Wesentliche beschränken können. Und gerade diese kleinen Tiny Häuser haben sehr viel Potenzial, sehr viel unterzubringen. Man kann ja darin nicht nur arbeiten, sondern auch wohnen.“

Genutzt wird das Häuschen allerdings gerade nicht zum Wohnen. Raffinierte Möblierung schafft acht Arbeitsplätze und viel Stauraum für Geräte, Unterlagen und Arbeitsmaterialien. Das entwürfsprägende blaue Möbel zieht sich durch den Innenraum. Durch das Aufgreifen der blauen Farbe an der

Fassade werden die Nutzerinnen und Nutzer eingeladen der gradlinigen Möbelform durch Tiny Blue zu folgen. Die L-förmige Unterteilung erlaubt es, das Häuschen in einen Arbeits-Bereich und einen Chill-Bereich zu unterteilen. Die einzelnen Möbel sind jeweils in die Möbelwand gesteckt und können zur Nutzung herausgezogen werden. Gebucht werden kann das Tiny Office über eine App, mit der sich Studierende ihren Platz reservieren. Und der kann bei entsprechendem Wetter auch auf einer der beiden Terrassen liegen.

Mit dabei beim Richtfest war die Oberbürgermeisterin von Kaiserslautern, Beate Kimmel. Sie sagte: „Besonders gefällt mir, dass hier Nachhaltigkeit Hand in Hand mit Kommunikation geht. Denn die Aufgabe Nachhaltigkeit wird hier auf anschauliche Weise angepackt.

Mit diesem Tiny House entsteht ein weiteres Highlight auf dem Campus, das auch Besuchenden sowie Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt Anknüpfungspunkte bietet. Das Areal wird noch attraktiver und die Stadtgesellschaft kann daran teilhaben.“

Vorher hatte schon Präsident Prof. Dr.-Ing. Hans Joachim Schmidt alle Beteiligten gelobt: „Sie zeigen beispielhaft, was unsere Hochschule auszeichnet: Hier wird gemeinsam angepackt, um für Fragen, die die Menschen umtreiben, praxistaugliche Lösungen zu entwickeln. Das Tiny House wird aber nicht nur Experimentierfeld und Arbeitsplatz sein, sondern auch Gelegenheiten zu Kommunikation und Begegnung bieten.“

Hochschule Kaiserslautern

KONTAKT

Hochschule Kaiserslautern

Schönstraße 11

www.hs-kl.de



UND WAS WILLST DU MAL WERDEN, WENN DU GROSS BIST?

Können Sie sich noch daran erinnern, wie Sie als Kind völlig im Spiel versunken waren und sich dabei ausmalten, welchen Beruf Sie später als Erwachsener ausüben würden? Polizist, Feuerwehrmann oder Astronautin? Welche beliebten Rollen gab es da noch? Arzt und Ärztin, Krankenschwester, Lehrer oder Erzieherin? Was steht wohl heute auf der Liste der beliebtesten Berufe ganz oben? Influencer oder Programmiererin?

Und wann kamen Sie das erste Mal mit einem Computer in Berührung? Durch ein Spiel oder um Hausaufgaben daran zu machen oder vielleicht auch, um etwas zu programmieren? Natürlich sind die Erinnerungen und Erfahrungen hier ganz unterschiedlich und haben sich über die Zeit gewandelt.

Früher oder später, so denken wir heute, sollten Kinder und Jugendliche auch ihre ersten (positiven) Erfahrungen mit dem Programmieren oder Coden machen. Verstehen, was dabei passiert – verstehen,

wie die Welt funktioniert. Diese Neugier bringen die meisten Kinder ganz von alleine mit. Aber es ist wichtig, ihnen dann die passenden Angebote zu offerieren, um diese Wissbegierde auch ausleben zu können.

Der Wunsch, dass jedes Kind bzw. jeder Jugendliche vor seiner Berufswahl auch schon einmal programmiert haben sollte, ist die Triebkraft der gemeinnützigen Organisation Hacker School, die bereits 2014 in Hamburg gegründet wurde. Mit ehrenamtlichen IT-lern lernen Kinder im Klassenverband oder in Wochenend-Workshops erste Schritte beim Coden und Programmieren. Ein gutes Ansinnen, denn nicht jeder kommt in der Schule mit der Thematik ausreichend in Kontakt. Informatik ist kein Pflichtfach und die Intensität, in der hier Grundlagen vermittelt werden können, unterscheiden sich nicht nur bundesweit sehr stark, sondern auch nach Schulen bzw. letztlich auch durch (fehlende) Kapazitäten der Lehrkräfte. Viele würden sicherlich gern mehr machen, können es aber schlichtweg aufgrund mangelnder Zeit, Ausstattung oder einer anderen Priorisierung des Lehrplans nicht.

INFORMATIK ALLEN ZUGÄNGLICH MACHEN

In Kaiserslautern stoßen wir auf viele Initiativen rund um die Digitale Stadt mit Herz. Und genau hier gilt es auch anzusetzen. Den Nachwuchs fördern oder auf die Angebote aufmerksam machen – rechtzeitig. Das bedeutet im Prinzip schon einen sehr frühen Ansatz verfolgen, denn: Je älter die Kinder und Jugendlichen sind, desto stärker haben sich Vorlieben und Interessen vielleicht schon ausgebildet. Irgendwann adressieren Angebote meist nur noch diejenigen, die sich sowieso dafür interessieren und sich vielleicht sogar eine Ausbildung oder ein Studium im MINT- oder Informatikbereich vorstellen können.

Wie stark Technologien und Digitalisierung aber bereits heute ALLE unsere Lebensbereiche durchdringen, wird manchem doch erst auf den zweiten oder dritten Blick deutlich. Das heißt aber eben auch, dass ich – unabhängig ob ich ein Faible für Algorithmen und Formeln habe, immer besser fahre, wenn ich auch ein technologisches Verständnis mitbringe. Und: Dass ich mit Kenntnissen der Informatik heutzutage in sämtlichen Branchen tätig sein und mir damit genau das Berufsfeld auswählen kann, das gut zu mir passt und mich begeistert. Damit wird Informatik in unseren Augen zum Game-Changer in ganz vielen Bereichen. Mit Digitalisierung gelingen Innovationen für unsere heutige und zukünftige Gesellschaft. Wir können etwas gestalten, Lösungen für Probleme und Herausforderungen entwickeln –

Alles Punkte, die Kinder und Jugendliche erst in ihrer Erfahrungswelt sammeln müssen. Wer nie damit in Berührung kommt, weiß gar nicht, was in einer Disziplin geleistet und möglich ist – geschweige denn, ob das Ganze nicht auch einen Riesenspaß macht.

KOOPERATIONEN UND NETZWERKE AUSBAUEN

Was können wir dazu beitragen? Als Institut am Standort bietet das Fraunhofer IESE Möglichkeiten, das komplette, sehr vielfältige Forschungsgebiet rund ums Software Engineering in seinen unterschiedlichen Anwendungsgebieten kennenzulernen. Wir kooperieren mit dem Fachbereich Informatik an der RPTU und an der Hochschule, ermöglichen Schulbesuche und -praktika, präsentieren die Projekte des IESE auf Veranstaltungen wie der MI(N)Tmachwelt auf der Gartenschau oder am Girls' Day. Für Kooperationen sind wir darüber hinaus stets offen. Der Hackathon, den wir seit mehreren Jahren veranstalten, ist zu einem Highlight geworden, bei dem sich vor allem auch Studierende ein gutes Bild von den täglichen Herausforderungen in unseren Projekten machen können.

Zuletzt starteten wir mit dem Ada-Lovelace-Projekt eine gemeinsame Workshop-Reihe, die an unserem Fraunhofer-Institut stattfand und den teilnehmenden Mädchen nicht nur mit Spaß die Grundzüge des Programmierens beibrachte, sondern ihnen auch Einblicke in unser Forschungs- und Arbeitsumfeld ermöglichte.

Ins Gespräch kommen und zeigen, dass das Schubladendenken, wer sich denn so mit Informatik beschäftigt (Nerds? Nur Jungs und Männer?!), mehr als eingestaubt ist, darauf kommt es erst einmal an. Funken versprühen – Lust und Motivation für Neues schaffen und Einblicke ermöglichen.



MI(N)Tmachwelt: Beim Workshop auf der Gartenschau.

Und auch: Transparenz schaffen und sichtbar werden. Wir wollen zeigen, was wir mit Informatik alles schaffen können. Wie der Ausbildungsberuf des Fachinformatikers mit Fachrichtung Systemintegration aussehen kann, wie das Studium von stattdessen geht und welche Fachrichtungen an unserem Institut als interdisziplinäre Teams zusammenarbeiten. Wir wollen aber auch mit denen in Kontakt kommen, die gemeinsam mit uns und weiteren Partnern etwas auf die Beine stellen wollen.

BEGEISTERUNG SCHON BEI DEN KLEINSTEN WECKEN

Wie früh der Funke überspringen kann, zeigte zuletzt unsere Initiative, in den Kitas (der eigenen Kinder) mit einem Ozobot-Workshop einzusteigen: Die Vorschulkinder arbeiteten mit großem Engagement mit, als zunächst die Frage geklärt wurde: „Was ist denn eigentlich ein Roboter? Wie sieht der aus?“ und wir dann gemeinsam mit den ganz kleinen, fast kugelförmigen Ozobots experimentierten. Es wurde untersucht, wie sich diese auf gemalten Filzstiftspuren fortbewegen können, die Farben dank Sensor wechseln und mittels Farbcodes letztlich auch Befehle lernen und nach den Wünschen der kleinen Forschenden ausführen können. Bei Kindern stoßen diese Angebote fast immer auf sehr nährreichen Boden. Sie sind neugierig und lassen sich gern auf Neues und damit Spannendes ein.

Die Kita Klammeräffchen, die sich ans Fraunhofer-Zentrum anschließt, ist zum Beispiel auch seit einigen Jahren – wie auch die UniKita – Haus der kleinen Forscher. Ein Invest in die Zukunft der Kinder, denn nirgendwo später lernen sie so unbeschwert und spielerisch mit Tech-Themen umzugehen. Und ist die Neugierde einmal geweckt, hoffen wir auf viele weitere bohrende Fragen und auf einen Wissensdurst, der sich bitte nicht so schnell stillen lässt. Auch lebenslanges Lernen ist ein neues Buzzword – welches zurecht in unserer heutigen Gesellschaft in aller Munde ist und sowohl für

Arbeitnehmende von heute, wie auch den Nachwuchs von morgen gilt.

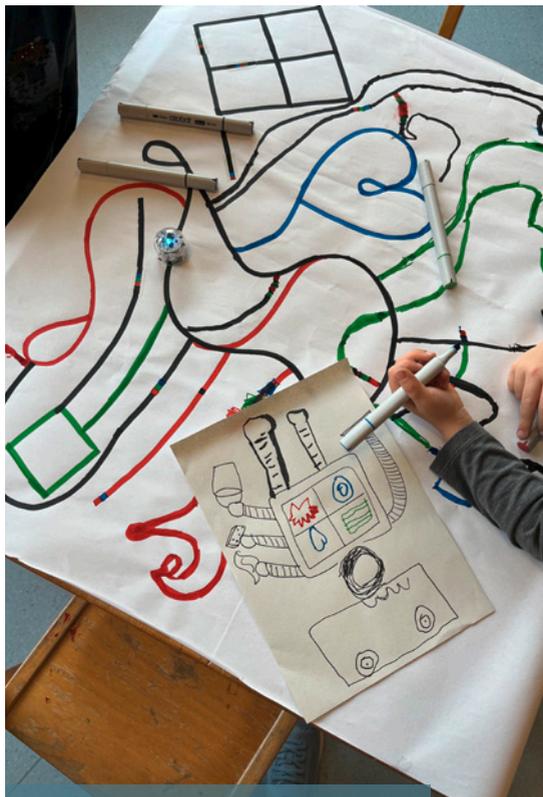
Woran liegt es, dass es später vielleicht nicht mehr so attraktiv erscheint, sich mit dem Coden und Programmieren zu beschäftigen? Auch hier sind es wieder Vorurteile und Erfahrungen, die unter Umständen in Ablehnung enden. Mathe macht Spaß?! Ja, pah! Die Unsicherheit oder Angst, etwas nicht zu verstehen oder nicht zu können, sitzt bei mancher Schülerin und manchem Schüler schon früh sehr fest. Unsere Devise beim Forschen am Fraunhofer IESE lautet auch: Geht nicht? Geht doch! Denn so leicht sollte man sich nicht geschlagen geben – und Kindern sollte viel zugetraut werden, denn nur so entwickeln sie das Selbstbewusstsein, sich an Neues heranzuwagen. Und dies wird auch im Hinblick auf unsere unmittelbare Zukunft sicherlich ein ganz wesentlicher Skill sein: Neues wagen und ausprobieren, Veränderungen und Innovationen offen gegenüberstehen.



Workshop des Ada-Lovelace-Projekts bei „MINT im Advent“: Roberta lernt tanzen.

NEUE LERNORTE UND LERNERLEBNISSE SCHAFFEN

Auch außerschulische Angebote niederschwellig für verschiedenste Altersgruppen anzubieten, sollte deshalb von großem Interesse sein. Dabei zu unterstützen und neue Wege der Kooperationen zwischen Schulen aber auch bestehenden Initiativen zu schaffen, ist bereits ein großes Anliegen: Mit den Planungen der Science and Innovation Alliance Kaiserslautern e. V. (SIAK), im ehemaligen C&A-Gebäude ein Innovationslab – 42 – zu etablieren, werden sicherlich auch geeignete Formate der Vermittlung präsentiert werden. Neben zukünftigen Partnern und Kunden braucht es nämlich mittelfristig auch neue, kluge Köpfe, die unsere Technologien weiterentwickeln.



Die Ozobots flitzen beim Kita-Workshop über selbstgemalte Routen.

© IESE

Kinder und Jugendliche profitieren von einem möglichst abwechslungsreichen (Freizeit-)Programm, das sich aus den verschiedensten Bereichen der Kunst, Kultur und Wissenschaft formieren sollte. Kaiserslautern will herzlich digital in die Zukunft starten? Dann auch mit der Perspektive alle, also auch die Jüngsten, in diesen Plänen angemessen zu berücksichtigen! Mit dem Austausch untereinander, mit Kooperationsangeboten und ehrenamtlichem Engagement kann hier noch viel erreicht werden. Wir sind gespannt, wie es in Sachen MINT-Förderung in 2024 weitergehen wird. Jeder kann einen Beitrag dazu leisten, den Wissenshorizont unserer Kinder zu erweitern!

Nina Hahnel

INFO

Wer in einen Austausch kommen möchte und Ideen teilen will, kann sich gerne mit der Autorin in Verbindung setzen.

nina.hahnel@iese.fraunhofer.de

Weitere Infos unter:

Aftermovie unseres Hackathons 2023:
<https://www.s.fhg.de/hackathonIESE>

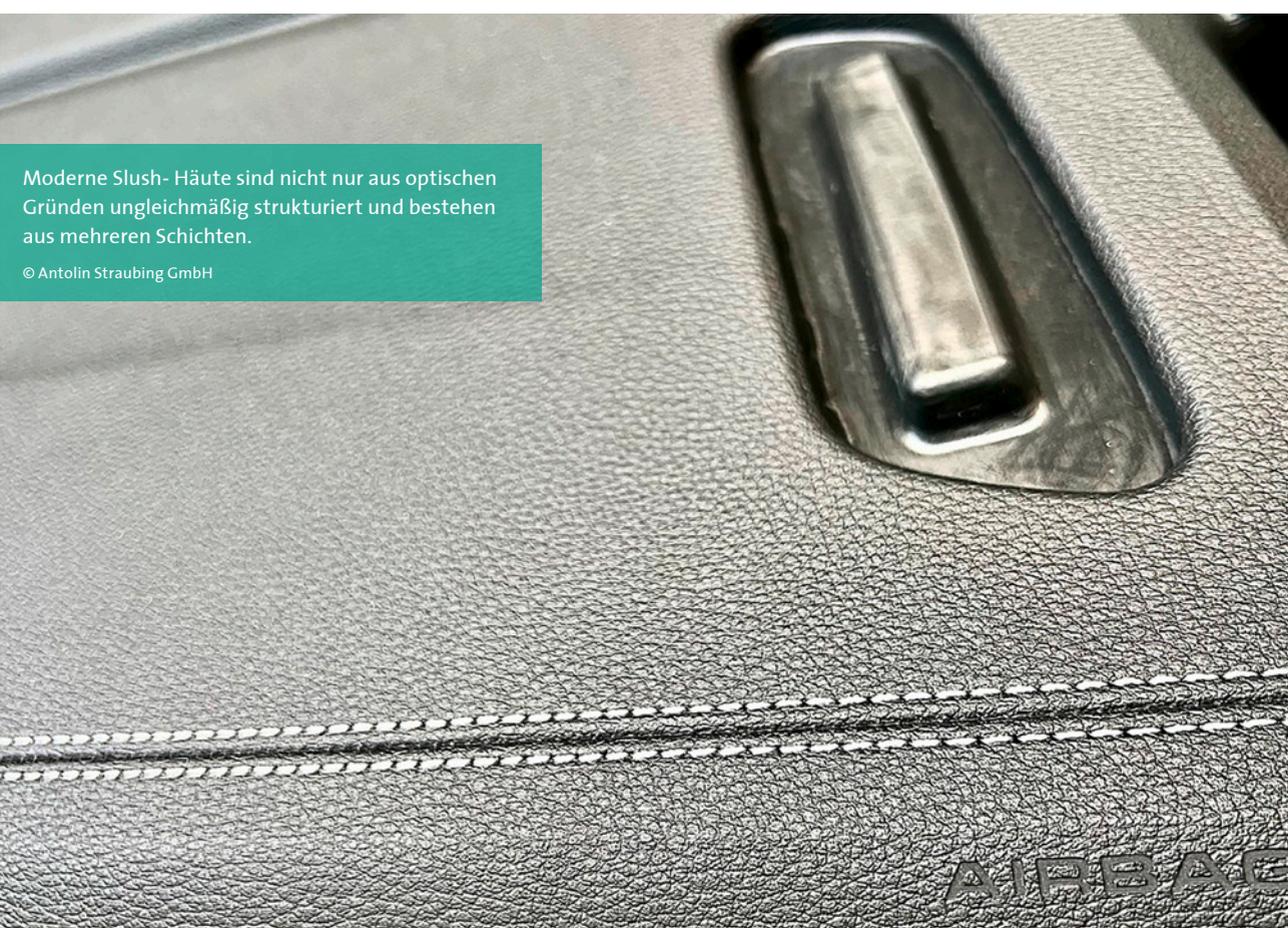
Informationen rund um unsere Angebote für Schülerinnen, Schüler und Studierende:
<https://www.s.fhg.de/IESE-studium-ausbildung>
und <https://www.fhg.de/IESE-jobs-studierende>

Informationen zur MI(N)Tmachwelt:
<https://www.westpfalz.de/mint-messe>

Informationen zum Girls' Day:
<https://www.girls-day.de/unternehmen-institutionen/aufruf-2024>

Alles zur Hacker School:
<https://www.hacker-school.de>

Das Ada-Lovelace-Projekt, Rheinland-pfälzisches Kompetenzzentrum für Frauen in MINT, Standort Kaiserslautern:
<https://www.ada-lovelace.de/standorte/kaiserslautern>



Moderne Slush- Häute sind nicht nur aus optischen Gründen ungleichmäßig strukturiert und bestehen aus mehreren Schichten.

© Antolin Straubing GmbH

TERAHERTZ-MESSSYSTEM FÜR SLUSH-HÄUTE: DAMIT DER AIRBAG SICHER AUSLÖST

Fraunhofer ITWM

Über 358.000 Menschen kamen in Deutschland 2022 laut Statistischem Bundesamt bei Verkehrsunfällen zu Schaden. Oft verhindert ein Airbag dabei Schlimmeres. Während der Fahrt liegt er gut verborgen unter einer hochwertigen Kunststoff-Oberfläche, die große Teile des Cockpits überzieht: die Slush-Haut. Damit diese an den richtigen Stellen reißt, wenn der Airbag auslöst, wird sie nach der Produktion vorsichtig angeritzt. Doch Material und eingebrachte Soll-

risstelle müssen optimal aufeinander abgestimmt sein, sodass der Airbag sich im Ernstfall voll entfalten kann. Um dies sicherzustellen, kommt zur Überprüfung der Slush-Häute nun nutzerfreundliche Spitzentechnologie zum Einsatz: Das Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM hat ein handgeführtes Terahertz-Messsystem entwickelt, mit dem eine individuelle und zerstörungsfreie Qualitätskontrolle von Slush-Häuten möglich ist.

Slush-Häute mit ihrer lederähnlichen Optik werden heute in vielen Fahrzeugen der Mittel- und Oberklasse eingesetzt, um Armaturen zu verkleiden. Sie zeichnen sich durch sehr flexibel gestaltbares Design und Haptik aus und überzeugen zusätzlich in Sicherheitsfragen. Ihr Name leitet sich von ihrem Herstellungsverfahren, dem Pulversintern (engl. powder slush oder slush moulding) ab. Dabei wird eine Negativ-Form aus Metall aufgeheizt, im nächsten Schritt mit Kunststoffpulver gefüllt und gedreht. Das Pulver beginnt zu schmelzen und haftet an; beim Abkühlen entsteht eine durchgängige Haut.

Um Gewicht und Material einzusparen und zugleich eine bessere Anhaftung auf dem Cockpit zu ermöglichen, hat die Antolin Straubing GmbH ein Zweischichtsystem für Slush-Häute entwickelt. Für das neue Produkt galt es, ein serienbegleitendes Prüfverfahren zu konzipieren, welches sicherstellt, dass der Airbag die Slush-Haut bei einem Verkehrsunfall sicher durchdringt und die Personen im Fahrzeug schützt.

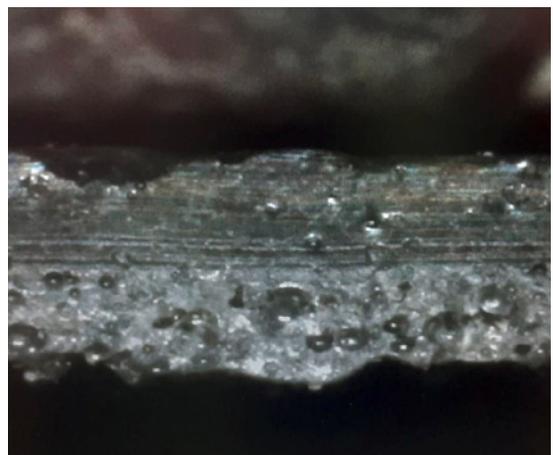
WIE LÄSST SICH JEDE EINZELNE SLUSH-HAUT ÜBERPRÜFEN?

Mit dieser Problemstellung trat der Automobilzulieferer an das Fraunhofer ITWM heran. Gemäß neuen Vorgaben sollten die zweischichtigen Slush-Häute nicht mehr nur stichprobenartig durch Analyse unter dem Mikroskop, sondern individuell und zugleich zerstörungsfrei kontrolliert werden. Die Expertise der Forschenden am Fraunhofer ITWM im Bereich der Dickenmessung von Mehrschichtlacken vor Augen nahm der Zulieferbetrieb Kontakt zur Abteilung Materialcharakterisierung und -prüfung auf. Seit mehreren Jahren arbeitet die Forschungsgruppe „Optische Terahertz-Messtechnik“ unter Leitung von Dr. Daniel Molter am Einsatz von Terahertz-Technologien für die Industrie und erzielte dabei vielversprechende Resultate, indem sie etwa eine zuverlässige und schonende Prüfmethode für lackierte Oberflächen im Automobilbereich entwickelte.

Nun stellte sich die Frage: Lässt sich Terahertz-Messtechnik auch für die ungleichmäßige Struktur von Slush-Häuten einsetzen, sodass die Dicke beider Schichten sicher bestimmt werden kann?

WIE LÄSST SICH JEDE EINZELNE SLUSH-HAUT ÜBERPRÜFEN?

Terahertz-Wellen sind elektromagnetische Wellen, die mit einer Länge von etwa 300 µm zwischen dem Mikrowellen- und dem Infrarotbereich liegen. „Die Terahertz-Technologie ist im Vergleich zur Technologie anderer Spektralbereiche vergleichsweise jung, und über die letzten Jahre hat sich die Schichtdickenmessung als einer der vielversprechendsten Anwendungsfälle herausgestellt“, beschreibt Daniel Molter das Arbeitsgebiet der Gruppe. „Dafür nutzen wir Femtosekundenlaser, deren Pulse wir mit einem photoleitenden Schalter in Terahertz-Pulse umwandeln. Damit entsteht ein kurzer elektromagnetischer Impuls. Dieser wird dann auf ein Mehrschichtsystem geschickt, und bei jedem Schichtübergang – z. B. von der Luft zum überprüften Material und dann zu einem Metall – entsteht ein Zwischenreflex.



Querschnitt einer Slush-Haut:

Damit der Airbag sicher auslöst, muss die Sollrisstelle bis in die oberste Schicht eingebracht werden.

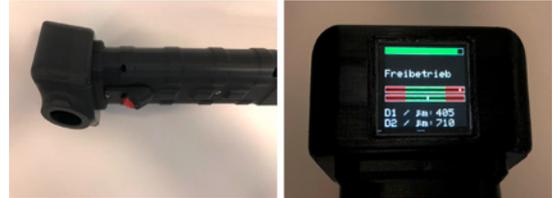
© Fraunhofer ITWM

Der zeitliche Unterschied zwischen den Reflexen lässt Rückschlüsse auf die Dicke der einzelnen Schichten zu, wenn man deren optische Eigenschaften kennt.“

Bei Mehrschichtlacksystemen funktioniert die bisherige Auswertungstechnik der Signale zuverlässig, weil ihre Struktur homogen ist und Grenzschichten gut definiert sind. Um die ungleichmäßig aufgebauten und mit Luftblasen durchsetzten Schichten von Slush-Häuten vermessen zu können, mussten die Forschenden die bestehende Methodik weiterentwickeln. Anstatt die einzelnen Schichtantworten mathematisch zu modellieren, arbeiteten sie mit einer Reihe von Filteralgorithmen und der Entfaltung von Signalen: Unter Kenntnis einer Eingangsgröße (einem Referenzsignal bzw. der Systemcharakteristik) und des Ergebnisses (Messergebnis) konnten sie die zweite Eingangsgröße – nämlich das Schichtmodell der vorliegenden Slush-Haut – berechnen.

MOBILES, HANDGEHALTENES MESSSYSTEM

Damit die Messung direkt vor Ort nach der Produktion der Slush-Häute durchgeführt werden kann, hat die Projektgruppe das neue Messsystem als mobilen Rollwagen mit handgeführtem, 3D-gedrucktem Messkopf konzipiert. Neben einer eigens entwickelten Software verfügt es unter anderem über eine unterbrechungsfreie Stromversorgung, einen Touchscreen mit ausziehbarer Tastatur sowie einen drahtlosen Barcode / QR-Scanner zur Produkterfassung und ist einfach zu bedienen. Zur Qualitätskontrolle einer fertig produzierten Slush-Haut wird der Messkopf an vorab definierten



Der Messkopf des mobilen Terahertz-Systems bietet ein Farbdisplay mit Signalstärke-Feedback, Betriebsmodus und Schichtdicken-Ergebnissen.

© Fraunhofer ITWM

Punkten aufgesetzt. Bei erfolgreicher Messung ertönt ein akustisches Signal, und die Schichtdicken lassen sich auf einen Blick im Display ablesen.

Mit der erfolgreichen Entwicklung des Messsystems für diesen sehr speziellen Anwendungsfall hat die Gruppe um Daniel Molter Pionierarbeit geleistet: „Trotz unserer bisherigen Erfahrung in der Schichtdickenmessung ist das Projekt einzigartig, da wir viele kundenspezifische Anforderungen adressieren mussten.“ Zukünftig seien auch weitere Einsatzmöglichkeiten von der Messung anderer Kunststoffschichten im Autocockpit bis hin zur Prüfung von Rohr-Wandstärken vorstellbar. „Im Prinzip eignet sich das System überall dort, wo Wandstärken von etwa 10 µm bis hin zu wenigen Millimetern gemessen werden sollen und ein handgehaltenes System von Vorteil ist“, so Molter. Schon jetzt steht fest: Mit dem von ihnen entwickelten Terahertz-Prüfsystem leisten die Forschenden einen Beitrag für mehr Sicherheit und Nachhaltigkeit in der Automobilproduktion.

Fraunhofer ITWM

INFO

**Fraunhofer-Institut für Techno-
und Wirtschaftsmathematik ITWM**

Fraunhofer-Platz 1

www.itwm.fraunhofer.de

IMPRESSUM

LUTRA. Kulturmagazin Kaiserslautern
Heft 25 / Ausgabe 01 / 2024

Herausgeber:
Stadt Kaiserslautern

Redaktion:
Dr. Christoph Dammann und Claudia Mühlberger
(Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern)

Layout und Umsetzung:
ANTARES Werbeagentur GmbH, Kaiserslautern

Produktion:
Kerker Druck GmbH, Kaiserslautern

Vertrieb:
Kulturvertrieb Grandpair, Zweibrücken

Auflage: 15.000 Exemplare

Zur kostenlosen Auslage in zahlreichen
Kultureinrichtungen in der Region Kaiserslautern.

LUTRA
Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern
Rathaus Nord, Gebäude A
Lauterstraße 2, 67657 Kaiserslautern

Tel.: 0631 365 1410

kultur@kaiserslautern.de
www.lutra-kl.de

ISSN 2192-970X

© 2024 Stadt Kaiserslautern, Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern,
Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen, Künstlerinnen
und Künstler.

LUTRA ist ein Kooperationsprojekt der Stadt Kaiserslautern mit dem
Museum Pfalzgalerie, dem Pfalztheater, der Deutschen Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern, dem Fraunhofer IESE, dem Fraunhofer
ITWM, der Hochschule Kaiserslautern, der Volkshochschule Kaiserslautern,
der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-
Landau, der Pfalzbibliothek und dem Albert-Schweitzer-Gymnasium
Kaiserslautern.

Gleichberechtigung ist uns sehr wichtig – um aber die Lesbarkeit unserer
Texte nicht einschränken zu müssen, verwenden wir eine männliche
oder weibliche Schriftform für personenbezogene Wörter. Entsprechen-
de Begriffe sind im Sinne der Gleichberechtigung für alle Geschlechter
zu verstehen.



**Willkommen
Zuhause**

Konzerte

der Stadt Kaiserslautern
in der Fruchthalle



Fr., 3. Mai, 19.30 Uhr – Sinfoniekonzert
Pfalzphilharmonie Kaiserslautern
Dirigent: Daniele Squeo
Valentin Radutiu, Cello
Strauss – Ullmann

Do., 16. Mai, 19.30 Uhr – Kammerkonzert
Fazıl Say, Klavier
Mozart – Say – Beethoven – Liszt

Gefördert von:



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION



WWW.FRUCHTHALLE.DE

WIR SIND EIN ECHTES **ENERGIEBÜNDEL.**
UND GANZ NEBENBEI SCHAFFEN WIR AUCH NOCH
BLÜHENDE LANDSCHAFTEN.



Aus 1.000 kg Bioabfall gewinnen wir 135 kWh Strom und
250 kWh Fernwärme sowie 410 kg hochwertigen Dünger.

Kapiteltal
67657 Kaiserslautern
Telefon: 0631.34117-0

